

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

55 (25.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720773)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S. Durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

# Nachrichten

Inzerate Kosten für das Herzogtum Oldenburg von Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, B. Borch, Ostb., S. Sandflebe, Zwischenstr. 11, u. jämml. Ann.-Exp.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 55.

Oldenburg, Montag, 25. Februar 1907.

XXXXI. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar wohnte der Vorstellung mit Suzanne Despres, der Phädra von Racine, im Neuen Theater bei.

Die Kaiserin ließ durch den Befanden von Schlözer den Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ verunglückten deutschen Passagiere ihre herzlichste Anteilnahme ausdrücken.

Bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ lüfteten 129 Menschen das Leben ein.

General Keim beantragte ein ehrenrechtliches Befahren gegen sich.

Der Wortlaut des von Oberstleutnant von Estorf mit den Vondelzwards-Hottentotten abgeschlossenen Unterwerfungsabkommens liegt vor.

Braunschweigische Geistliche richteten in der Thronfolgefrage eine Adresse an den Kaiser.

Nach Mitteilungen der „Süddeutschen Zeitung“ scheint der Höhepunkt der wirtschaftlichen Konjunktur überschritten zu sein.

Unter dem Vorsitz des Barons fand ein Ministerrat statt, der über Stolypins Verbleiben im Amte entschied.

Das erste Ministerium der Kolonie Transvaal ist durchweg aus Buren unter dem Vorsitz des Generals Louis Botha gebildet worden.

Der österreichische Lloyd-Dampfer „Imperatrix“ ist an der Westküste von Kreta untergegangen. Er hatte 200 Menschen an Bord.

### Protestantismus und Katholizismus in Deutschland.

Professor Dr. Friedrich Kaufen-Berlin äußert sich über die auch von uns veröffentlichte Rede Harnacks am Geburtstag des Kaisers in der „Deutschen Literaturzeitung“ folgendenmaßen:

Harnacks Rede hat vielfach Kopfschütteln hervorgerufen, bei Hören und Lesen, als ob darin zu viel Nachgiebigkeit gegen die „feindliche“ Konfession zur Erscheinung komme. Ich begrüße sie mit Freuden als ein Anzeichen, daß im Protestantismus die Hoffnung auf die siegreiche Kraft des eigenen Prinzipis nicht erloschen ist: innere Annäherung der Konfessionen kann ja zunächst nichts anderes bedeuten, als daß der Katholizismus seine harte Anständigkeit, die Verdammung des Protestantismus als verabscheuenswürdiges Häresie fallen läßt; der Protestantismus hat sich längst gewöhnt, die katholische Konfession als eine Form der christlichen Religion gelten zu lassen, hat die Zugehörigkeit zur eigenen Form nie als Bedingung der Seligkeit betrachtet.

Und das wäre nun der eigentliche Sinn der Rede: ein Pulsfühler der Zeit, ob dies innere Verständnis zwischen den Konfessionen im Wachsen ist, im besonderen, ob dem wachsenden Verständnis des Protestantismus für das religiöse Leben, das im Katholizismus seine geschichtliche Form hat, ein wachsendes Verständnis auf katholischer Seite für das protestantische Leben entspricht. Harnack glaubt diese Frage bejahen zu dürfen, und begründet darauf die Hoffnung der inneren Annäherung. Der inneren Annäherung, nicht der äußeren Ausgleiche der Kreise durch irgendwelche Kompromißformeln; noch weniger der Vereinigung der getrennten Kirchen. Die ist nach menschlichem Ermessen unmöglich, unmöglich, so lange die katholische Kirche Papsttum und Unfehlbarkeit hat, und von diesen Dingen kann sie sich nicht trennen, ohne sich von ihrer ganzen Geschichte zu trennen — obwohl, was heißt in geschichtlichen Dingen unmöglich? Aber also, nicht darum handelt es sich: durch kirchenpolitische Friedensbestrebungen zu einer äußeren Einheit zu kommen, sondern: durch innere Entwicklung zu einem Zustande zu kommen, wo die Getrennten sich gegenseitig verstehen und achten, ohne ihre Besonderheit aufzugeben, ja, wo sie die Besonderheit als eine Bereicherung menschlichen Lebens schätzen. Wie die Nationen auf der Höhe der Bildung sich als Ergänzung und Bereicherung empfinden, so können, so sollten es auch die Konfessionen tun, wieder tun: denn es hat schon eine Zeit gegeben, wo sie es in ihren höchsten und besten Repräsentanten taten.

Daß nun ein solcher Zustand im Kommen ist, nicht durch das Nennen und Kaufen einzelner, sondern durch die große geschichtliche Entwicklung selbst, jagt Harnack gläublich

zu machen. Er weist vor allem auf zwei Punkte hin; der eine ist: das Wachstum historischer Forschung und damit des historischen Sinnes auch auf der katholischen Seite. Die katholische Kirche ist als solche dogmatisch und also unhistorisch; sie kennt grundsätzlich nur ewige Wahrheiten; historische Betrachtung aber ist und macht relativistisch; sie zeigt, alle Dogmen, die für ewige Wahrheiten sich ausgeben, sind geworden, sind unter bestimmten geschichtlichen Verhältnissen geworden und geworden, und verlieren unter veränderten Verhältnissen ihre Bedeutung, wenn sie auch nicht formell aufgegeben werden. Je mehr der Katholizismus sich der historischen Erforschung und Betrachtung der Dinge erschließt, desto mehr nähert er sich, ob er es weiß oder nicht, der protestantischen Auffassung des Christentums an, d. h. der Auffassung, die im Protestantismus gegenwärtig zur Herrschaft gelangt ist, denn der ursprüngliche Protestantismus war auch dogmatisch. Erst im 18. Jahrhundert ist hier die historische Auffassung der Schrift und des Dogmas durchgedrungen. Dringt der historische Sinn jetzt unaufhaltsam in Katholizismus vor — Harnack weist auf eine ganze Reihe von bedeutenden Erscheinungen hin, besonders im Gebiete des deutschen, aber auch des französischen Katholizismus, — so dürfen wir durch eine innere Durchdringung des Katholizismus mit dem Weizen des vorangehenden Protestantismus erkennen.

Das zweite ist: die alten Kontroverspunkte verlieren an Bedeutung. Die Rechtfertigung allein durch den Glauben, die Schrift als einzige Quelle der Wahrheit, der Satz gegen Mönchtum und Abzesse und was der Streitpunkte im 16. Jahrhundert mehr waren, sie regen uns in Wahrheit nicht mehr auf; wir wissen, daß der „Glaube“ ohne Neugestaltung der Gemütnung und des Lebens nichts ist, wie der Katholizismus weiß, im Prinzip wenigstens, daß „Werke“ vor Gott nicht gerecht machen; wir wissen, daß die „Tradition“ vor der Schrift war und den Raum gemacht hat; wir wissen und fühlen, daß auf dem Boden des alltäglichen Lebens Früchte wachsen, die im Weltlichen nicht eben leicht gedeihen, und haben in der Diakonie ähnliche Formen wieder ins Leben gerufen, wie denn der Katholizismus andererseits das Gottseligkeit und Heiligkeit nicht nur und nicht überall im Kloster geübt.

Also: auf beiden Seiten eine Entwicklung in konvergierenden Linien, eine Entwicklung, die zwar nicht zur „Union“ durch falsche, schließlich für beide verdräufliche Kompromisse führt, wohl aber wachsendes Verständnis und zunehmende Anerkennung auf beiden Seiten anbahnt. Man lasse die Dinge — das ist Harnacks praktische Forderung — richtig diesen Gang weiter gehen; man hüte sich nur, sie durch gehässige Polemik zu tören; jene Polemik etwa, die darin besteht, die gute Theorie der eigenen Kirche mit der schlechten Praxis der anderen zu vergleichen, man höre auf, die konfessionellen Gegensätze zur Grundlage politischer Parteilichkeit zu machen, wodurch das religiöse Leben verärfert, das politische vergiftet wird. Gehen diese pia desideria in Erfüllung, dann dürfen wir mit guter Hoffnung der Zukunft entgegensehen. Dann wird die Zeit kommen, wo der „Christentum überall wichtiger wird als der Konfessionsstand“, wo die „gemeinsame Arbeit der Konfessionen im Garten Gottes, die Sorge für die sittliche Nützlichkeit und den Seelenfrieden aller Volksgenossen ihnen wichtiger wird als jede andere Aufgabe“.

Welleicht ist es gestattet, dieser Betrachtung aus dem theologisch-fürchtlichen Gesichtspunkt noch ein paar Erwägungen aus der Sphäre des sozialpolitischen Lebens hinzuzufügen, die geeignet scheinen, jene Friedenshoffnung zu verstärken.

Zuerst: die fortschreitende Mischung der Konfessionen in jedem Lebenskreis, in der Familie, in der Gesellschaft, in der Gemeinde, im Staat, sie kann nicht umhin, ihre Wirkung zu üben: das Verständnis und die gegenseitige Achtung zu fördern. Gegenden, in denen, wie noch vor 50 Jahren, katholisch und verdrüht, protestantisch und feindselig einfach gleichbedeutend waren, wird es in Deutschland nicht mehr lange geben. Wohnen einmal Protestanten und Katholiken in jedem größeren Orte neben einander, dann wird alle Welt merken, daß die Unterschiede der Konfession nicht Unterschiede des menschlichen Wertes sind.

Sodann: das Aufsteigen der Laien in der katholischen Welt. Siegen hat die Bildung des Zentrums als politischer Partei auch ihre gute Seite. Die Katholiken, auch die treuen Söhne ihrer Kirche, haben aufgehört, eine stumme und passive Herde zu sein, die blindlings dem Klerus folgt. So sehr die politische Polemik dies zu behaupten liebt, so unwohl ist es: in Parlament und Presse hat sich innerhalb der katholischen Welt eine Macht gebildet, die durchaus nicht in allen Dingen ad nutum einschwenkt, nicht einmal auf Wünsche und Gebote von Rom. Mit dieser Macht der Laienführung wird die Kirche mehr und mehr rechnen müssen; der neue päpstliche Absolutismus sieht sich unermesslich einer Selbständigkeit gegenüber, die vermutlich sich stärker erweisen wird, als es die immer prekäre Selbständigkeit der Bischöfe getan hat. Und nun ist kein Zweifel, daß diese neue katholische Führerschaft durchaus nicht unbedingt „klerikal“ ist, im besonderen, daß sie gar

nicht geneigt ist, die alten Ansprüche der mittelalterlichen Kirchenallmacht zu vertreten. Mag man noch so oft Katholizismus, Ultramontanismus, Jesuitismus gleichsetzen und aus modernsten Jesuitenwerken das unveränderliche Festhalten an den extremsten Ansprüchen des mittelalterlichen Papsttums nachweisen, man bringt damit die Tatsache nicht aus der Welt, daß die weltliche Führung der katholischen Partei sich von diesen Ansprüchen in Deutschland ausdrücklich losjagt oder einfach darüber zur Tagesordnung übergeht.

Endlich: das Aufsteigen der germanischen, das Sinken der römischen Nationen, in denen der römische Katholizismus die Wurzeln seiner Macht hatte, so wird das auf die Dauer seine Folgen für die Weltgeltung dieses Katholizismus haben; es kann nicht ausbleiben, daß mit dem Steigen der Kraft und des Selbstbewußtseins der germanischen Völker auch die Katholiken dieser Nationen an Selbstbewußtsein und Selbständigkeit gegen Rom gewinnen. Ist in Nordamerika und England ein Katholizismus eigener Prägung in der Bildung begriffen, so wird Deutschland nicht zurückbleiben. Mit der Unfehlbarkeitserklärung des römischen Bischofs hat die Entwicklung in Richtung auf Absolutismus und Zentralisation ihren Höhepunkt erreicht, der schließlich keine Steigerung mehr zuläßt. Gibt es in geschichtlichen Dingen kein absolutes Beharren, so scheint ein allmähliches Zurückweichen des Papsttums auch aus diesem allgemeinen Gesichtspunkt als wahrscheinlich angenommen werden zu müssen. Und so würde also Raum für einen freieren und national differenzierteren Katholizismus, in den die römische Kurie sich würde schicken müssen. Auch in Frankreich sind die Ansätze dazu vorhanden. Wird aber die katholische Kirche sich dereinst entschließen, besondere Gestaltungen im eigenen Gange zu ertragen, dann wird sie auch gegenüber dem Protestantismus die selbstlose Verwerfung nicht feilschen können, dann wird sie die Anerkennung als einer geschichtlich gewordenen und gottgewollten Ausprägung des Christentums, die sie von ihm erfährt, auf gleichem Fuß erwidern müssen.

Ich weiß, das liegt in weitem Felde. Ich weiß, daß starke Kräfte auf katholischer Seite dieser Entwicklung sich entgegenstellen; ich weiß, daß auf protestantischer Seite solche Betrachtungen bei allen, die bloß auf die Gegenwart sehen, ein Lächeln oder auch ein Hohngelächter hervorrufen. Dennoch halte ich daran fest: es ist der Weg, den die Dinge gehen werden. Die Zukunft hat unendlichen Raum. Warum sollten wir nicht hoffen dürfen? Das Streben nach Unversäglichkeit bildet den „character indelebilis“ der christlichen Religion. Ist sie auf dem Wege der starren Einseitigkeit, den übrigens der Katholizismus eigentlich auch erst seit dem Tridentinum eingeschlagen hat, nicht erreichbar, so ist sie vielleicht auf dem Wege der offenen und freien Anpassung an die Nationalbildungen erreichbar. Zur Verweigerung ist immer noch Zeit. Das Notwendige hat doch stets seinen Weg gefunden. Und daß für die deutsche Nation die Eintracht zwischen ihren beiden konfessionell gespaltenen Hälften eine politische und kulturelle Notwendigkeit ist und immer mehr wird, wer wollte das leugnen?

Und was soll der Protestantismus tun, diesen Gang der Dinge zu fördern? Ich auch ein paar erdachte Vorschläge einleihen, eine imitierte Unfehlbarkeit und ein freigeschendes Anathema für Andersdenkende? Er würde damit weder Furcht erregen noch Seelen gewinnen. Sondern seine Kräfte ausbilden; die geschichtliche Erkenntnis, den furchtlosen Wahrheitsinn, die charaktervolle Persönlichkeit, die ihrer gewissenhaften Ueberzeugung folgt. Kann er damit nicht siegen, dann gibt's für ihn weder Sieg noch Frieden. Gut er aber damit schon einmal gesiegt, hat ihm, im Zeitalter der vielgeschmähten Aufklärung, der Katholizismus schon einmal Heeresfolge geleistet, so darf er hoffen, noch nicht seinen letzten Sieg errungen zu haben. Je ruhiger er seine Bahn geht, je weniger er sich innerlich anpaßt, um so sicherer ist sein Erfolg. Auch darin bin ich mit Harnack vollkommen einverstanden.

Aus dem Glauben an die gute Sache des Protestantismus ist Harnack's Rede geboren. In diesem Sinne wird sie wirken. Und, man vergesse nicht: im geschichtlichen Leben macht der Glaube die Dinge wirklich, die er glaubt.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Parlaments- und deutsche Sozialdemokratie. In dem heute erschienenen vierten Heft der vorerwähnten Zeitschrift „März“ äußert Harnack unter der Überschrift „Absolutismus oder parlamentarischer Regime“ einige höchst bemerkenswerte „Gedanken zur Reichstagswahl“. Der Artikel des französischen Sozialistenführers wird vornehmlich gut geübt und viel besprochen werden. Wir geben folgende Stellen wieder: Wenn Deutschlands bürgerlicher Liberalismus eine lebendige Kraft sein will, wenn er festhalten danach strebt, ein Programm zu entwickeln, worin politische Freiheit, konstitutionelle Kontrolle und Friede stehen: darf die deutsche Sozialistenpartei ihn dann unterstützen? So stelle eine heikle Frage. Gleich-

woß will ich sagen, alles zu sagen, was ich denke. Meiner Meinung nach sollte die deutsche Sozialdemokratie zuerst vorgehen und einen klaren politischen Schritt tun: sie sollte dem bürgerlichen Liberalismus gegenüber zu handeln, als ob er eine ernsthafte, aufrichtige Kraft wäre, sie sollte zu den Liberalen und Demokraten sprechen: „Ihr behauptet, ihr wollt endlich die politische Freiheit und die Demokratie? Beweist es und fordert in allen Landtagen, wo ihr Einfluß habt, das allgemeine Wahlrecht sowie eine gerechtere Wahlkreisverteilung bei den Reichstagswahlen! — Ihr behauptet, ihr wollt die Entfaltung der Geistesfreiheit? Beweist es und bekämpft wirklich alle Parteien des Obskurantismus, sichert die Laienfreiheit der aller Konfessionen lebigen Schule und trennt den Staat von allen Kirchen! Tut ihr nicht, dann schickt ihr den Liberalismus nur vor und hebt bloß einen Spieß der Regierung zum Zentrum benutzt, um euch in den Dienst der Regierung einzufleischen. Dagegen: tut ihr, verliert ihr endlich, eine konstitutionelle demokratische Regierungsweise in Deutschland einzuführen, und führt und bekämpft ihr ein Programm des Friedens, des allgemeinen Wahlrechts, der politischen Freiheit und der Laienbildung; dann wollen wir euch mit der ganzen ungebrochenen Kraft des Proletariats helfen, die Ansätze der Reaktion zu bestehen. Wir werden nach wie vor unser Ideal der sozialen Umwandlung behaupten und ausbreiten; wir werden euch bekämpfen; nie aber um euch der Reaktion auszuliefern, und ihr laßt keine Gefahr, zwischen zwei Feind zu kommen.“ So würde der Sozialismus die Verantwortung für den bürgerlichen Liberalismus in den Angelegenheiten Deutschlands auf die Probe stellen und ihn sehr reich nötigen, Partei zu ergreifen und nach rechts oder nach links zu rücken. Freilich wäre in solch entschlossener Tatkraft der deutschen Sozialdemokratie der vollständige brutale Bruch mit dem Zentrum einbezogen, und ich weiß wohl, ich werde beschuldigt werden, daß ich unseren französischen Kampf gegen die Merkanten nach Deutschland verschleppen wollte; aber ich bin überzeugt, daß das Zentrum für die deutsche Demokratie und den deutschen Sozialismus das größte Hindernis und die größte Gefahr ist. Jaures sagt weiter: Wenn durch ein klares und entschlossenes Verhalten der Sozialdemokratie in Deutschland endlich eine Rechte und eine Linke entstehen, so „wäre das persönliche Regiment gewonnen, mit ersten Kräften zu rechnen.“ Die deutsche Sozialdemokratie müßte „der ganzen zu wirren und zusammenhanglosen deutschen Politik“ einen „Anstoß zur Klarheit geben“, indem sie „anläßt sich in veränderlichen Kombinationen zu verzetteln, ganz oder in geschlossener Masse auf einer bestimmten Linie vorrückt.“

**Die „konservativ-liberale Paarung“.**

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Ergebnissen der Präsidentenwahl im Reichstage. Nebenfalls ist bei diesem ersten Anlaß, dem eine gewisse symbolische Bedeutung nicht abzusprechen ist, die konservativ-liberale Paarung erfolgreich hervorgetreten. Wenn die Zentrumspresse aber sich über die ihr unerwartliche Gegenwart durch Festsetzungen auf die Zukunft hinwegsetzt, in der das Einvernehmen zwischen den konservativen und liberalen Parteigruppen durch die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze der Anschauung schon von selber in die Brüche gehen werde, so ist zu hoffen, daß diese Spekulation an der Klugheit, Besonnenheit und dem nationalen Sinn der beteiligten Parteigruppen zu scheitern werden wird. Denn gerade das Gefühl für nationale Ehre, das über dem Parteigeist und über der Parteilichkeit zu stehen hat, und das nicht erlaubt, sich halb und halb als ein Staat im Staate zu fühlen, bildet für die konservativ-liberalen ein Bindemittel, dessen Stärke hoffentlich dem Zentrum und seinem Anhang eine peinliche Ueberrumpfung bereiten wird.

**Aus dem Reichstage.**

In den maßgebenden Stellen der Reichsregierung sind bis jetzt keine Vorbereitungen getroffen, dem Reichstag schon jetzt das gesamte geordnete Material wieder vorzulegen, das infolge der Auflösung unerledigt geblieben ist, vielmehr besteht die Absicht, den Reichstag nach Beilegung des Etats und der verschiedenen Nachtragsforderungen sowie ganz unauflösbarer Angelegenheiten vor oder doch bald nach Pfingsten zu schließen, und der zweiten Session, die Beilegung aller anderen Vorlagen Maß- und Einschränkung der Reichsstaatsbeleihigungsprojekte, der inzwischen im Reichsjustizamt fertiggestellt sein dürfte, dem Reichstag noch in dieser Session vorzulegen werden kann, das wird davon abhängen, wie lange Zeit das Staatsministerium zur Beratung des Entwurfs nötig haben wird.

Dem Reichstag ist eine Reihe weiterer, wichtiger Anträge zugegangen. Es beantragen: Wassermann, Dr. Heintze: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Berechtigung der Mitglieder des Reichstages oder anderer gesetzgebenden Versammlungen sichergestellt wird, wegen desjenigen, was ihnen in Ausübung ihres Berufes anvertraut worden ist, oder was sie in Ausübung ihres Berufes andern anvertraut haben, ihr Zeugnis zu verweigern. Deß-Heidelberg und Genossen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Vereins- und Versammlungsrecht für alle Bundesstaaten einheitlich ordnet. Wassermann und Genossen: Die verbündeten Regierungen ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher 1. Die Einrichtung eines Reichsarbeiteramtes schafft, 2. Gewerliche Bestimmungen über die Formen trifft, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.

**Vermischte Nachrichten.**

Die Kaiserin ließ durch den Gefandten von Schläger den Ueberlebenden und Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ verunglückten deutschen Passagiere ihre herzlichste Anteilnahme ausdrücken. Daß König Edward an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, in dem er seine Reife nach Paris als einen reinen Privatbesuch hinstellt, gerichtet habe, wird als unzutreffend bezeichnet. Prinz Friedrich Heinrich, der älteste Sohn des verstorbenen Prinzregenten Albrecht, wird angeblich aus persönlichen Rücksichten seine Würde als Herrenmeister des Johanniterordens niedergelegt. Es verlautet weiter, daß der Prinz vielleicht seinen Wohnsitz dauernd in Italien

ausschlagen wird. — Zu diesen Meldungen bemerkt die „Voss. Ztg.“: Bring Friedrich Heinrich ist ein Mann von 32 Jahren, und es muß überallden, daß er sich in diesem Alter geungenen sieht, aus Rücksichten auf seine Gesundheit das Amt als Herrenmeister der Hallei Brandenburg des Johanniterordens niedergelegen, aus dem aktiven Militärdienst zu scheiden und seinen Wohnsitz dauernd im Auslande zu nehmen. Der jüngere Bruder des Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, befindet sich, wie erinnerlich sein wird, seit einigen Monaten als Major bei der Schutztruppe in Südwestafrika. Vor seiner Abreise nach Südwestafrika war das Gericht verbreitet, er sei im Begriff, sich mit einer Bühnenfünftlerin zu vermaählen.

General Keim. Bezüglich der Angelegenheit, betreffend die Veröffentlichung von Briefen des Generals Keim, der seine Sache jetzt dem Ehrengericht unterbreitet hat, durch den „Bayer. Kur.“ schreibt die „Nationalztg.“, daß es bereits gelungen sei, den eigentlich schuldigen Täter festzunageln, daß dieser es aber vorgezogen habe, seine Verantwortlichkeit hinter den Mauern eines belgischen Klosters in Sicherheit zu bringen. Die Nachforschungen hätten aber auch noch weitere überraschende Resultate zutage gefördert.

Das Kriegsgericht der Kommandantur beurteilte den Zeugenstand Koppe in Angelegenheit der Spandauer Waffen Diebstahle zur Ausstoßung aus dem Heere und zu zwei Jahren Gefängnis.

**Unpolitisches.**

**Zum großen Dampferunglück.**

Notterdam, 24. Febr. Der Untergang des Great Eastern-Dampfers „Berlin“ gehört zu den argsten Schiffsunglücken in der von Sümrern stets heimgeführten Nordsee. Sie ist die größte Katastrophe seit dem tragischen Untergang des deutschen Personendampfers „Elbe“, der vor zwölf Jahren auf der Fahrt von Bremen nach Newhork im Vermelanal scheiterte und 150 Menschenleben mit sich begrub. Die Great Eastern Railway and Shipping Company, die die regelmäßige Seefahrt von Harwich nach Hoek van Holland und Rotterdam versieht, hatte auch schon vor einigen Jahren einen Schiffsunglück zu verzeichnen. Damals sank einer ihrer Dampfer, der „Haven Bury“, an der englischen Küste während eines Sturmes, Mannschaft und Passagiere wurden aber gerettet. Diesmal zählt man von den 44 Passagieren und Personen der Bemannung des „Berlin“ nur 15 Gerettete.

Ist diese Katastrophe nur das Werk wider Elemente gewesen, oder tragen auch die Menschen einen Teil der Schuld?

**Mitteilungen.**

eines Holländischen Marineoffiziers. Der Kommandant zur See erster Klasse der königlich niederländischen Marine, Herr S. M. C. Steffelaar, gab einem Interviewer eine Reihe von Aufschlüssen über die ihm genau bekannte Unglücksstelle und insbesondere über die in Hoek van Holland zur Verfügung stehenden Rettungs- vorrichtungen.

Der eigentliche Hafen,“ führt Herr Schiffsleutnant Steffelaar aus, liegt am Neuen Waajerme. Der Aufbruch, vor dessen Einfahrt sich die Katastrophe ereignete, wird durch zwei Moll in der Länge von 1500 bis 2000 Metern gebildet, die aus gewaltigen Quadern bestehen, aber auf Sand ruhen. Die Mollköpfe tragen eiserne Gerüste von etwa sechs Metern Höhe als Leuchttürme. In Neerbois mit Regalations-Vorrichtungen befindliches Leuchtgas bildet den Brennstoff. Die Leuchttürme können keine händige Bemannung haben, und die Aufzählung der Moll und den gewaltigen Wogenanprall unmöglich. Der Wellengang ist mitunter so stark, daß er die Beleuchtung in Unordnung bringt, was übrigens gerade in der Unglücksnacht nicht der Fall war. Die Moll sind natürlich bei so bewegter See unpassierbar. Wohl seit 10 Jahren war der Seegang nicht so schwer, wie zur Zeit der Katastrophe. Im Meere draußen ist noch das Leuchtsschiff Mars postiert, und näher zur Einfahrt liegt eine Boje, die Laternen trägt.

Die Richtungslinie zur Einfahrt bilden aber nicht die Leuchttürme auf den Mollköpfen, sondern zwei grobe gemauerte Leuchttürme im neuen Waajerme. Diese beiden Türme liegen genau in einer Linie. Der eine ist niedriger, der zweite höher. Die Orientierung erfolgt nun so, daß man auf dem einfahrenden Dampfer bei korrekter Richtung die beiden Leuchttürme übereinander sehen muß. Sind die Lichter, die der technische Ausdruck lautet, „offen“, so ist die Fahrtrichtung falsch. Es wird also die einzuhaltsende Direction nicht durch besondere Signale markiert, sondern ist ein für allemal fix gegeben. Es ist daher völlig unzutreffend, wenn von falscher Signalstellung als Ursache der Katastrophe gesprochen wird.

Die Einfahrt nach Hoek van Holland zeigt die Eigentümlichkeit, daß bei Südwest- und Nordwestwind, ersterer herrscht zu fraglicher Zeit, drei Wellenberge sich bilden, die bei schwerer See die in der Richtung West-Nord-West gelegene Einfahrt mitunter förmlich absperrern. Die Höhe dieser Wellen beträgt 8 bis 10 Meter, die Gewalt ist eine ungeheure. Wenn eine solche Welle das Hintergeschiff aus dem Wasser hob und zur Seite rief, so ist bei dem Umstande, daß das Steuer nicht sofort funktionieren kann, das Anschleudern der Breitseite an die Molewand erklärt, auch wenn, wie wohl nie mehr zu konstatieren sein wird, die Steuerkräfte nicht rth. Vor einigen Jahren passierte ähnliches dem Dampfer „Holland“, doch ging damals kein Menschenleben verloren.

Wetoren will ich, daß die Rettungs- und Rettungs- vorrichtungen in Hoek keineswegs denen an der englischen und deutschen Küste nachstehen. (Das wird bewiesen. Red.) Rotterdam gibt Millionen für Hafenbauten aus und würde an einer solchen Kleinigkeit nicht sparen. Das Fehlen von Leinwandgeschiffen erklärt sich aus dem Mangel eines geeigneten, zugänglichen Aufstellungsortes. Auf kleinen Schiffen können sie wegen der großen Schwinde nicht angebracht werden, und so große Schiffe eignen sich wegen des bedeutenden Manövrierraumes, dessen sie bedürfen, nicht zum Rettungsdienste an dieser Oertlichkeit. Erwähnen will ich noch, daß die so braubourde Rettungs-mannschaft aus jungen Leuten besteht, die sich zu Kosten heranzubilden.

Prinz Heinrich der Niederlande. Prinz Heinrich der Niederlande hat sich die allgemeinen Sympathien gewonnen. Er war es, der nicht eher ruhte,

als bis das Rettungs- und Rettungs- werk gelang. Sein Name und der der beiden Bootleute vom „Botan“, die ihr Leben daran setzten, um zu retten, sind in aller Munde, während das eigentliche Rettungsboot seine Sache sehr schlecht gemacht hat.

Am 24. g. g. sammelten sich Tausende von Menschen vor dem königlichen Palaste an, um Prinz Heinrich eine Ovation wegen seiner Haltung bei der Katastrophe zu bereiten. Die Menge sang die Nationalhymne und schätzte bei Erblicken des Prinzen und der Königin lebhaft Weisfall. Der Prinz dankte und brachte ein Hoch auf die Rettungs-mannschaften aus. Auch fand ein Gedelzug zu Ehren des Prinzen statt.

**Am Strande.**

Am Strand von Maas-Luis fand ein Lotse die Verifizierungspolice einer deutschen Gräfin über 19 500 A verifizierter Kleinodien. Die Kinder des verunglückten Amsterdamer Diamantenhändlers Reisman fanden in der Brusttasche ihres Vaters die Vorlesefelle mit Diamanten und Perlen im Werte von 250000 Mark unversehrt vor. Auch der junge 13jährige Reisman ist untergegangen. Eine empörende Tatsache wird bekannt: Strandräuber haben eine angefüllte Leiche die Ringe von den Fingern gezogen. Es waren nur wenige Strandwächter vorhanden, die allerdings unzulänglich waren, um die langgedehnte Strandlinie zu bewachen, innerhalb welcher die Leichen angefüllt wurden. Dagegen war genügend Militär vorhanden, das aber vernachlässigt wurde, um den Bahnhof, wo die Leichen aufgeführt wurden, abzusperren. Zu rügen ist, daß nicht genügend Militär zur Küstenbewachung requiriert wurde. Auch der Telegraphendienst in Hoek van Holland war geradezu lächerlich. Erst gegen Abend kam ein zweiter Hilfs- telegraphenapparat an. Es stellt sich nun heraus, daß der Telegraphen- und 6 und 8 Stunden liegen blieben. Viele Telegramme mußten erst nach Gravenzande gebracht werden. Die Telephonleitung war durch den Sturm gerissen.

**Erzählungen von Geretteten.**

Die an Bord der „Berlin“ geretteten Frauen haben sich trotz der ausgefallenen Qualen und obschon viele Hände und Füße erfroren haben, verhältnismäßig ruhig erhalten. Fräulein Gäbler hat besonders stark von der Kälte gelitten und war sehr früh erregt, als sie an Land gebracht wurde. Die ersten Worte, die Fräulein Schreiber hervorbrachte, waren: Ach, wir sind so frugig. Wann das Unglück geschah, fuhr sie fort, kann ich genau nicht sagen; aber nie werde ich die furchtbaren Stunden der Angst und Verzweiflung vergessen, die wir durchmachten, während wir die heldenmütigen Mannschaften der Rettungsboote und Schleppdampfer sich abmühen sahen, im Kampfe mit den Wogen an dem Tode zu entreißen. In der Mittwoch-Nacht stieg unsere Angst aufs höchste. Der Sturm schien furchtbarer zu sein, als je zuvor, haushohe eiskalte Wogen brachen jede Minute über das Schiff herein, der tröstliche Anblick der Lichter von Hoek van Holland wurde uns durch den dichten Schneesturm entzogen. Etwa um halb sechs Uhr morgens hörten wir das Heulen der Sirene des ankommenden Schmeppschiffes der „Berlin“, „Vienna“. Fräulein Büttel schrieb mit der Kraft der Verzweiflung in den heulenden Sturm hinein: Wir sind hier.“ So oft wir ein Fahrzeug vorbeikommen haben oder hörten, riefen wir es laut an, denn wir fürchteten, man nehme an, daß nichts mehr zu retten sei. Ich mußte zusehen, wie Frau Vertram und fast alle meine Bekannten von der See weggespült wurden und ertranken. Als unsere Retter gekommen waren, verfolgten wir ihr Tun mit atemloser Spannung; als wir schließlich ihre Maßnahmen begründeten, uns klar wurde, daß Aussicht auf Rettung unseres Lebens da war, tranken wir kaum mehr unserer Augen. Wir waren von Frost, Hunger, Erregung und Mühsal so erschöpft, daß auch die Freude das Leben wieder zu haben, kein Nadeln auf unser Antlitz, kein Wort auf unsere Lippen brachte. Das erregt, was wir nach der Rettung taten, war, daß wir unsere steif gefrorenen Kleidungsstücke abzogen. Ich erzähle weiter, daß verschiedene Frauen, die stark litten, ihren Dusch nicht unterdrücken konnten und Meerwasser tranken. Eine von ihnen wurde darauf wahnsinnig und die Wellen schlugen sie über Bord.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Reichstag unserer mit Vorbenennunglichen vertheilten Originaltexten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

**Dienstag, den 25. Februar.**

\* Vom Kuratorium für den Chinajobns des Deutschen Pottentvereins ist einem ehemaligen Marjosen im Amtsbezirk Brake in diesen Tagen eine Unterfertigung von 60 A ausbezahlt worden.

\* Der Oldenburger Volkshilfsvereins sind wiederum einige Beiträge für den Bau der Lungenheilstätte bei Wildeshausen zugegangen und zwar von der Gemeinde Alens 250 A und von den Norddeutschen Seetabelwertern in Nordenham 100 A. Wir sehen so, wie überall das Interesse an dem baldigen Zustandekommen der Anstalt rege ist, wie überall die Erkenntnis sich durchringt, daß von seiten derer, die irgend wie dazu in der Lage sind, seien es Gemeinden, Genossenschaften, Unternehmungen usw., seien es Privatpersonen, dem Verein, der vor einer schweren Aufgabe steht, Hilfe zu bringen im Interesse seiner nicht nur die Heilstätte bereit zu stellen, sondern auch direkt zu sorgen zu seiner Verfügung stehen, darauf hinweisen, alle, denen die Mittel zur Verfügung stehen, darauf hinweisen, anzuersorn, in dem Benteil zu greifen und dem Volkshilfsvereinsverein zur Lösung seiner Aufgabe weitere Summen zu überwiesen; je größer ein solcher Beitrag ausfällt, desto besser für den Verein und seine Heilstätte, desto besser für die vielen gerade in unferem Herzogtum heftigsten Lungenkranken!

\* Der Naturwissenschaftliche Verein feiert demnächst sein Stiftungsfest. Bei dem starken Anwachsen seiner Mitgliederzahl muß er sich vorher der Teilnehmerzahl verschließen, um danach die Wahl des Festortes zu treffen, moorn wiederum der Tag des Festes mit abhängt. Es werden daher alle voranschicklichen Teilnehmer gebeten, sich bis zum 2. März (Sonntag) in eine bei Eichen & Faltung ausliegende Liste einzutragen, spätere Meldungen können eventuell nicht berücksichtigt werden. Die Sonntagsabende des Dr. v. Büttelichen Vortrages über die Mühsalserfolgten Meldungen brauchen nicht wiederholt zu werden.

\* Zur Abhaltung von Schießübungen wurden heute vormittag die im Herbst vorigen Jahres eingestellten Mannschaften — etwa 250 — des 1. Bataillons Oldenburger

burgischer Infanterie-Regiments Nr. 91 mit der Eisenbahn zum Truppenübungsplatz in Munster befordert, wo die Ankunft mittags erfolgen wird. In Begleitung derselben befinden sich 7 Offiziere und 33 Unteroffiziere, die als Zug- und Gruppenführer das Schießen leiten werden. Am 2. März erfolgt die Rückkehr in die Garnison. Die Mannschaften des jüngsten Jahrganges vom 2. und 3. Bataillon rücken dann zu gleichem Zwecke zum Truppenübungsplatz in Munster aus.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung hielt gestern im Hotel zum Grafen Anton Günther der hiesige nationale liberale Verein unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Graf ab. Außer den Mitgliedern waren die Vertrauensmänner der Partei aus den ländlichen Gemeinden des ersten Wahlkreises zahlreich vertreten. Ferner waren die Herren Dr. Partikowski, Barel, und Grashorn, Wochholtsberge, als Vertreter des zweiten und dritten obdenburgischen Wahlkreises anwesend. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorsitzenden erläuterte Herr Rechtsanwalt Lohje einen kurzen Bericht über den vergangenen Wahlkampf. Er wies darauf hin, daß ja zwar kein Sieg erlangt sei, daß sich aber eine so stattliche Stimmenzahl auf den nationalliberalen Kandidaten vereinigt habe, daß man für die Zukunft auf einen Sieg rechnen dürfe. Der Redner bewachte und tadelte, daß eine ganze Reihe fähiger Wähler, die sich zur nationalliberalen Partei rechneten, diesmal dem freijünglichen Kandidaten ihre Stimme gegeben hätten, und zwar lediglich deshalb, weil sie die nationalliberale Kandidatur für aussichtslos gehalten hätten. Diefem Umstande sei es zuzuschreiben, daß die Sozialdemokratie überhaupt in die Stichwahl gekommen sei, aus der sie mit Rechtigkeit hätte verdrängt werden können. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Ausbau der Organisation der Partei. Der Vorsitzende beauftragte eine gemeinsame Organisation der drei Wahlkreise. Eine solche Organisation würde das Recht haben, einen Vertreter in den Zentralvorstand der Partei zu entsenden. Außerdem regte der Vorsitzende die Gründung eines nationalliberalen Parteivorstandes an. Er hielt dies deshalb für notwendig, weil die jetzt das Obdenburger Land beherrschende Presse zu sehr mit den freijünglichen Anschauungen sympathisiere. — Zu der sich hieran anschließenden Debatte betonten die Herren Dr. Stöber, Obdenburg, und Ellrich, Kastebe, den großen Vorteil einer festen Organisation. Herr Dr. Partikowski, Barel, schilderte, wie man im zweiten Wahlkreis bei der Neugründung einer Organisation vorzugehen beabsichtige; der Vertreter des dritten Wahlkreises meinte, daß auch in seinem Kreise eine Organisation leicht zu schaffen sei; man werde in aller nächster Zeit mit der Gründung derselben beginnen. Nachdem noch von mehreren Mitgliedern die verschiedensten Anregungen in Bezug auf die Organisation, sowie die Gründung einer Zeitung gegeben waren, gelangten die folgenden Resolutionen auf Vorschlag des Herrn Rechtsanwalt Lohje einstimmig zur Annahme:

1. Die Verammlung erklärt eine gemeinsame Organisation der obdenburgischen Wahlkreise innerhalb des Herzogtums für wünschenswert.
  2. Sie beauftragt den zu wählenden Vorstand des stadt-obdenburgischen Vereines unter Zustellung der dazu berechtigten Vertrauensmänner aus den einzelnen Wahlbezirken die Organisation der Partei im ersten obdenburgischen Wahlkreise vorzunehmen.
  3. Die Organisation ist durch Gründung von Vereinen für die einzelnen Bezirke zu bewerkstelligen, deren Mitglieder unmittelbar den Gesamtverein bilden.
- Zum Schluß fand die Besetzung des Vorstandes des städtischen Vereines statt. Es wurde beschlossen, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 15 auf 20 zu erhöhen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind, von einigen Ausnahmen abgesehen, auch in dem neugewählten Vorstand wieder vertreten.

\* Einen Streich gefährlicher Art versuchte gestern morgen ein entlassener Bauarbeiter bei dem Neubau des Evangelischen Krankenhauses, indem er die Gerüstverbindungen lockerte und entfernte. Von Passanten zur Rede gestellt, zeigte sich der Patron auch noch frech. Heute früh wurden die Arbeiter vor dem Betreten der Gerüste gewarnt.

\* Südboburgischer Pferdezüchter-Verband. Der Verbandsvorstand hat für die Abhaltung der diesjährigen Leistungsprüfungen den 23. Juni (Sonntag) bestimmt. Sie finden in Wildeshausen statt. Das Nähere über die einzelnen Prüfungsklassen soll demnächst bekannt gegeben werden.

\* In dem freijünglichen Parteitag in Jever am nächsten Sonntage nimmt Dr. Biemer von der Zentralkleitung der freijünglichen Volkspartei teil.

de. Petersfeh, 24. Febr. Im gestrigen Sonnabend abend gegen 10 Uhr brante das Wohnhaus des Anbauers Heinrich Ahlers hiersehl, Waldlinie, total nieder. Das Haus war bemohnt von Ahlers und dem Gernemann Mariens. Von dem Eingang konnte außer dem Vieh fast nichts gerettet werden. Ahlers hat versichert bei der Obdenburger Feuerversicherung, G. Mariens hatte nichts versichert. Die Entschädigungsurteile ist unbekannt.

### Obermeistertag.

Seite morgen um 10 Uhr begann im „Kaiserhof“ unter Vorsitz des Schneidermeisters Neubert der 3. Obermeistertag. Für Aien war die Bemerkung eingetragt sein, daß unter Obermeister in diesem Falle die Innungsvorsitzenden zu verstehen sind.

Herr Neubert eröffnete die Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zum Segen des Handwerks gereden. Die Wahlen zum Reichstag hätten gezeigt, daß der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien sei es gelungen, dem allergrößten Gegner, der Sozialdemokratie, mehrere Siege zu nehmen. Man habe in Obdenburg, die eine Wiltelstrandsvereinigung zu gründen; als die Reichstagsauflösung erfolgte, sei die Angelegenheit aber noch nicht so weit gediehen gewesen, daß man an die Öffentlichkeit treten konnte. Mit Freuden sei aber doch zu konstatieren, daß die Handwerker und Kaufleute, der gesamte Mittelstand, bei den Wahlen zusammengedrungen seien. Es gebe aber noch viel zu tun; eine ganze Anzahl Handwerker ständen dem Zusammenschluß noch fern, weshalb mußte das Betreiben darauf gerichtet sein, das Innungswesen weiter auszubauen.

Der Regierungsvertreter Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Driber ist nach einer weiteren Mitteilung des Vorsitzenden dienstlich verhindert, an der Sitzung teilzunehmen.

Der Syndikus Dr. Kaerßen referierte über das Thema: „Was haben die Innungsvorstände bei ihrer Geschäftsführung zu beachten?“ Redner rief der Verammlung die in Betracht kommenden gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen ins Gedächtnis und bittet, im Interesse des Innungswesens bei den Vorstandswahlen recht vorsichtig zu sein. Es komme darauf an, solche Männer zu wählen, die ein warmes Herz für das Innungswesen haben. Redner empfiehlt der Versammlung ein postendes Buch „Führer durch das Innungswesen“ von Fleischmann, das alle in Betracht kommenden Bestimmungen enthalte.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Anfrage des Kaisers an das Reichstags-Präsidium. Berlin, 25. Febr. Der Kaiser empfing gestern mittag um 11 Uhr das Präsidium des Reichstages im Berliner Schloß. Der Empfang dauerte eineinviertel Stunden. Die außerordentliche Kauer erhob die Audienz

weit über den herkömmlichen Charakter. Aus den Worten des Kaisers klang eine innere Freude und Genugtuung hervor, daß durch die jüngsten Wahlen dem nationalen Gedanken der Sieg beschieden gewesen sei. Auch den Wert dieses Sieges gegenüber dem Auslande betonte der Kaiser. Das Ausland müsse den Ausfall der letzten Wahlen nach der Stimmung beurteilen, die in nationalen Dingen die Mehrheit des deutschen Volkes beherzige. Eine solche Wahrnehmung könne nichts anderes als eine rückwärtende Kraft ausüben auf die Stellung der anderen Mächte Deutschland gegenüber. Dabei nahm der Kaiser Gelegenheit, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, und kam zu dem Schluß, daß das so vielfach angeforderte Wahlrecht sich besonders bewährt habe. Mit besonderer Genugtuung sprach der Kaiser über den Ausfall der Wahlen in Sachsen.

Als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahl sei jedenfalls die Tatsache festzustellen, daß der Anprall der Sozialdemokratie gerade die bürgerlichen Parteien zusammenhalten. Bezüglich des Zentrums ließ der Kaiser durchblicken, daß ihm die Verschiedenheit zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Epistopas und der Haltung des Zentrums nicht entgangen sei. Auf Grund dieser Verschiedenheit hoffte der Monarch viel von einer zukünftigen erspriehlicheren Haltung des Zentrums. Der Kaiser zeichnete dann in großen Umrissen zur weltpolitischen Lage die Konstellation der Mächte nach dem Kriege im fernem Osten, und zog das Ergebnis seiner Betrachtungen in einem dem Weltfrieden höchst günstigen Sinne. Den Präsidenten Grafen Stolberg begrüßte der Kaiser als alten Bekannten. Den ersten Vizepräsidenten Dr. Raasche beglückwünschte der Kaiser zur Verlobung seines Sohnes, der in Marjira focht, mit der Tochter des Präsidenten der Nationalbank Wittling (Bruder von Maximilian Harden) und zeigte sich genauer orientiert über einen Kolonialvortrag, den der Verlobte kürzlich gehalten hatte. Der Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises, Kaempf, den zweiten Vizepräsidenten, hieß der Kaiser als Abgeordneten seines Wahlkreises — das Schloß liegt im 1. Kreise — willkommen. — Nachher wurde das Präsidium auch von der Kaiserin empfangen.

### Hungersnot in Rußland.

Aus Petersburg, 24. Febr., wird dem „B. Z.“ gemeldet: Im Gouvernement Kasan verkaufen die notleidenden Bauern ihre Töchter, um sich vor dem Hungertode zu retten. Für Mädchen von 17—22 Jahren werden 66, 70, 100, auch wohl 120 Rubel gezahlt. Nach einer Angabe sind die Käufer Türken, die die Mädchen nach dem Kaufpreis weiter verkaufen. Die Hungersnot hat einen so hohen Stand erreicht, daß fast in jedem Dorfe Storb und Typhus herrscht.

### Zum holländischen Schiffswrack.

Amsterdam, 24. Febr. An einheitlicher Rettungsarbeit hat es gefehlt. Das Rettungsboot ist eine nur wenig seetüchtige Pinasse, deren Besatzung sich nicht dem Tode aussetzen wollte. Die Ursache des Unglücks ist offenbar in dem Bruch der Steuerlette zu suchen. Ein anderer Dampfer, der etwas später die Unfallstelle passierte, spürte auch den starken Strom, aber seine Steuerung hielt aus, und er konnte abgedrückt werden.

### Briefkasten der Redaktion.

Auch ein Denker. Anonym — Papierkorb. St. u. R. Ihre Notiz hat sehr Annoncen-Charakter.

### Wettervorausage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Ziemlich trübe. Vorübergehend Niederdrücke. Etwas wärmer.

**Aufsehen** erregen meine niedrigen Preise von echt **Paullauer Brillen und Kneifern** mit besten Bergkristallgläsern.

**Stahlbrillen 50 Pfg.** sonst 75 Mk. bis 1.50 Mk.

**Sportklemmer 1.00 Mk.** anderswo 2 Mk.

**Nickelkneifer 1.50 Mk.** anderswo bis 5 Mk.

**Nickelbrillen 1.20 Mk.** anderswo bis 5 Mk.

**Spezialität:** Brillen- und Kneiferstellungen für alle Nasenformen. **Keine** jeder Brillen- und Kneifer genau nach ärztlicher Vorschrift (Zeichn.) bis 2mal billiger wie viele Optiker. Jede Brillenreparatur sowie Gläser-einsetzen sofort.

**Emil Brand, Uhrmacher, Sarenstr., Fernsprecher 106.**

NB. Fast täglich kommen bei mir Personen aller Stände, welche bei Optikern für Brillen und Kneifer bis 5 Mk. zahlen. Bei mir zahlen dieselben durchschnittlich für Brillen und Kneifer mit gleicher Fassung und denselben Gläsern: Brillen 1.20 Mk., Kneifer 1.50 Mk.!!

**Augenkrankheiten,** welche feiner Krankefälle angehören, bitte ich, in Zukunft keine Rezepte von Augenärzten anzunehmen, welche auf der Rückseite mit der Firma eines Optikers versehen sind. D. D.

Die Lieferung von Brillen für die Allgemeine Orls-kanenhekkje des Amts Obdenburg wurde auch mir übertragen. Die Kasse zahlt den Optikern auch nur für Brillen mit besten Gläsern

**1.20 Mk.**

**Was ist Reise-Cheviot?**

Ein eleganter Anzugstoff in modernen neuen Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franco. Direkter Versand nur guter Stoffeus setzen zu Anziehen, Jacketts, Westen bei billigen Preisen. Jeder annuus Preisloos überreicht. Sind über 100 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Bestangen Sie Muster portofrei zur Ansicht. Wilhelm Boetzkes in Düren 243 bei Anchen.

**„Salvator“**

aus der **Paullauer Bräuerei, München,** trifft am **25. Februar** er. ein und empfehlen wir solches in **Gebinden, Siphons, Kannen und Flaschen.**

„Salvator“ kommt in folgenden Restaurants zum Ausgank:

**PAULLAUBRAU MÜNCHEN**

G. Stolle, Rangelstraße. W. Kammermann, Hotel Graf Anton Günther. G. N. Bayer, Passfelder. Louis Schmitz, Welterstraße. G. Schuler, Kaiserhof. Ad. Wicwiesch, Reichens Hotel.

Generaervertrieb für Obdenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:

**H. Reiners & Sohn,** Biergroßhandlung, Obdenburg i. Gr. Fernsprecher 81.

Handkühle für Damenbäckerei Obdenburg, Marienstraße 4. **Abnd. Kasse für Anfänger und Vorgeübte von 12 bis 15 an. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Verkäuferin Frau Annie Meyer.**

**Großherzogtl. Theater.**

Dienstag, den 26. Februar. 81. Vorstellung im Abonnement. Freipreise haben keine Gültigkeit. Mit neuer Ausstattung: „Die Geißel“.

Operette in 3 Akt. v. D. Hall. Musik von Sidney Jones. Dich. von Möhr u. Freund. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 27. Februar. 9. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige. Auf viel! Wunsch: „Gasparone“.

Operette in 3 Akt. von Millöder. Kassenöffnung 8, Einlaß 3/4, Anfang 8 1/2 Uhr.

**Heiratsgesuche.**

Jünger strebt. Herr. Lutherisch, Beamter mit gutem Einkommen, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einem praktisch erzogenen jungen Mädchen im Alter von 24—30 Jahren zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Strengst Discret. wird zugesich. u. auch verl. Nur ernstl. Off., anonym abwesend u. v. M. 70 postlagernd Bremerhaven erbeten.

**Notiz für junge Damen!**

**Familien-Nachrichten.**

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt eines Sohnes erfreuten sich

**Louis Schmiester u. Frau,** Mathilde, geb. Petersfeld, **Obdenburg, 22. Febr. 1907.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

**Georgii Widdichs und Frau,** Lilly, geb. Webeneger, **Boiswarden, 23. Febr. 1907.**

**Teilnehmer am Stiftungsfest**

werden gebeten, sich in eine bei **Eschen & Fasting** ausliegende Liste einzutragen, da von ihrer Anzahl die Wahl des Lokals und auch des Festtages abhängt. Die Eintragsfrist läuft Sonnabends, den 2. März, ab; spätere Meldungen können ev. nicht mehr berücksichtigt werden.

**Der Vorstand des Naturwissenschaftl. Vereins.**

**Bremer Stadttheater.**

Dienstag, den 26. Febr. Zum 8. Male: „Sufarantischer“, Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Febr. Benefiz-Ansatz. Verstorben: „Nida“, Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 28. Februar, „Der und Zimmermann“, Anfang 7 Uhr.

**Umzugshalb. sof. zu verk.**

1 Schlafzimm., 1 Salonstich, 1 Schreibstich, 6 Hochstühle, 1 Plüschpult, 1 Bettstelle, Betten, Umweil, Kammern usw. Zu belieh. morg. 12—1 u. nachm. 2—4.

Amalienstraße 27, unten,

**W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Rurwischstr. 2a 8. Saun. n. dem Hotel Graf Anton Günther.**

Saden I: Spezial-Damengeschäft. Saden II: Herren-Häuterei-Salon. Billig zu verk. gut eingepflegte **Getze.**

Off. O. 100 pass. Obdenburg.

# Extra-Auslagen

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Nur soweit der Vorrat reicht!

≡ **Aeusserst solide Qualitäten!** ≡

<b>Schwarz. Mohair-Crêpe</b> doppelte Breite, (glanzreich) für Konfirmanden- Kleider geeignet, Meter <b>125</b>	Weit unter Preis! <b>125</b>	<b>Sport-Röcke</b> neuester Schnitt gute Stoffe, M 4.75 und <b>3.00</b>	Weit unter Preis! <b>3.00</b>	<b>Damen-Blusen</b> auf Futter neue Schotten, Stück <b>145</b>	Weit unter Preis! <b>145</b>
<b>Damen-Hemden</b> außerordentlich guter Stoff, äußerst saubere Verarbeitung, schließelloses Vorderstück, d. Stf. Stück <b>145</b>	Weit unter Preis! <b>145</b>	<b>Damen-Kosen</b> aus gut. Hemdentuch mit Lan- quette das Stück <b>98</b>	Weit unter Preis!! <b>98</b>	<b>Weisse Barchend Nachtjaken</b> vollständig groß, mit Besatz, Stück <b>98</b>	Weit unter Preis! <b>98</b>
Einen großen Posten <b>Normal-Hemden</b> Stück M (Wert sonst ca. 2.25 M.) <b>1.55</b>	Weit unter Preis!! <b>1.55</b>	<b>Herren-Socken</b> gute Qualitäten das Paar <b>39</b>	Weit unter Preis!! <b>39</b>	<b>Schwarz wolkene Damen- und Kinder- Strümpfe</b> das Paar <b>68 u. 39</b>	Weit unter Preis!! <b>68 u. 39</b>
<b>Elegante Weiße Tändelschürzen</b> Stück 115, 100, 95, 75, 58 und <b>49</b>	Weit unter Preis! <b>49</b>	<b>Grosse Posten Tischtücher (gesäumt)</b> Stück <b>155</b>	Weit unter Preis! <b>155</b>	<b>Grosse Posten Weiße Unterfaillen</b> Stück <b>92</b>	Weit unter Preis! <b>92</b>
<b>Extra gutes Gerstenkorn</b> 50 cm breit, Sonstiger Preis 52 S., Meter <b>39</b>	Weit unter Preis! <b>39</b>	<b>Weiße Kissen-Bezüge</b> mit Languette, 80,60 cm groß, Stück <b>95</b>	Weit unter Preis! <b>95</b>	<b>Prima Elsasser Hemdentuch</b> ganz vorzügliche Qualität Sonst 58 S., das Meter <b>43</b>	Weit unter Preis! <b>43</b>

Von diesen aufgeführten Artikeln keine Fenster-Auslagen, sondern nur im Parterreräum aufgestapelt.

# Leo Steinberg.



**Konfirmanden-Anzüge**  
 in unerreicht großer Auswahl, für jede Figur passend,  
 11, 12.50, 14, 18, 21, 24, 25—32 Mark.  
**Lehrlingsausrüstungen**  
 für alle Berufe.  
 Achternstr. **Herm. Kock**, Achternstr. 36.  
**Spezial-Geschäft**  
 für Herren- u. Knaben-Garderoben.  
 Marken des Rabatt-Sparvereins  
 oder 5 Prozent in bar.

**Todes-Anzeigen.**

Sonabend morgens 9 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzen, schweren Leiden meine liebe Frau u. meine Kinder treuherzige Mutter **Anna Har** geb. **Bunjes** im 89. Lebensjahre, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen  
 F. Har, Bremier, nebst Kindern  
 Beerd. sind. Diensta. nachm. 2 1/2 Uhr, d. Sterbehause aus Artillerieweg 8d nach d. kath. Kirchhofe statt.

**Oldenburg, 23. Febr. 07.**  
 Heute entfiel sanft und ruhig im 82. Lebensjahre untre liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter  
**Anna Harms,**  
 geb. **Wehrrens,**  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 G. Harms.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 27. Febr., um 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause statt.

Stadt Anlage.  
**Drielafermoor.** Am 20. starb plötzlich u. unerwartet untre lieber Vater, der Maschinentechniker **Johann Schröder** in seinem 55. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige die trauernden Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet Diensta. nachm. 2 1/2 Uhr, auf d. Kirchhof a. Everßen statt.

**England, Surt-Hill.**  
 Am 15. Febr. wurde mir mein lieber Mann, untre guter Vater durch den Tod entzihen.  
 In tiefer Trauer  
**Germine Whitehouse,**  
 geb. Kollfede, u. Kinder.

Plötzlich u. unerwartet starb untre lieb. Sohn, Bruder, Schwag. u. Onkel **Johannes** im 26. Lebensjahre, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen.  
 F. Gelis, Frau u. Kinder.

**Haftede-Südende, 22. Febr. 1907.** Heute entfiel sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau u. untre gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter  
**Margarethe Vogt**  
 geb. **Pannemann**  
 im 70. Lebensjahre.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Friedrich Vogt,  
 Kinder und Enkel.  
 Die Beerdigung findet Mittwochs, d. 27. Febr., nachm. 3 Uhr, statt.

**Danksaagungen.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen, auch im Namen meiner Angehörigen, meinen innigsten Dank.  
**Oldenburg, Februar 23.**  
**Joh. Weiness.**

**Standesamtl. Nachrichten**  
 vom 17.—23. Febr.  
**Stadt Oldenburg.**

**Ehehlichungen:**  
**Stellmachergasse** **Heinr. Führer** und **Anna Wiers.** **Hilfergasse** **Karl Wulf** und **Julie Behre.**

**Geburten:**  
 Sohn des Veröcherungsabteilungsbeamten **Johann Feldner;** des Arbeiters **Gerhard Wiedenstrick;** des Klempners **Gustav Brand;** des Kupferstechers **Richard Elsner.** — Tochter des Klempnermeisters **Johs. Meinjohanns;** des Maschinenführers **Leopold Arens;** des Zimmerers **Heinr. Krichling;** des Schlossers **Frans Lebs;** der untrebel. **M. N.;** des Kaufmanns **Heinrich Gilers;** des Barbiers **W. Schulz;** des Schuhmachers **Joh. Kollhoff;** der untrebel. **M. N.;** des Wirts **Anton Witsch;** des Kaufmanns **Herrn Kretsch.**

**Sterbefälle:**  
**Joh. Herm. Ulrich** Stage, 1 J. **Bernh. Giert Volte,** 58 J. **Wilh. Heint.** Brunten, 1 M. **Fentje Philips** geb. **Eimers,** 74 J. **Heint. Lütten,** 57 J. **Herrn. Diebr. Kropf,** 80 J. **Selene Hededa Geline Weiness** geb. **Lüchter,** 71 J. **Anna Maria Bücher** geb. **Wittrod,** 43 J. **Heint. Friedr. Aug. Schumacher,** 83 J. **Joh. Friedr. Aug. Kuntz** geb. **Arnemann,** 49 J. **Heinrich Ana. Kophanen,** 27 J. **August Samuel Edward Sandt,** 76 J. **Richard Karl Hofe,** 1 J. **Herr. Gerdes,** 70 J. **Wilh. Gierich Meyer,** 14 J. **Ulrichen Wera Baer** geb. **Bunjes,** 89 J. **Heinz Bamberg,** 77 J.

**Gemeinde Everßen.**  
**Aufgebote:**  
**Schuhmann** **Herrich Diebrich** **Eubr,** **Wilhelmshaben,** u. **Heutochter** **Martha Friederike Gerhardine Rahjer,** **Everßen.**

**Ehehlichungen:**  
**Schloffer** **Gustav Adolf Doemelt,** **Hannover,** u. **Staudt** **Emma Anna Weis** **Weser,** **Everßen.**

**Geburten:**  
 Sohn des Schriftführers **Heinrich Emil Karl Sonnenberg,** **Everßen.** — Tochter des Landmanns **Martin Georg Hermann Dotes,** **Hoberfelde;** des Arbeiters **Cornelius Gerbard Anton Wulf,** **Everßen;** des Sattlers **Wolff Friedrich Diebrich Barmann,** **Everßen.**

**Sterbefälle:**  
**Gefine** **Germine Kuntz,** **Everßen,** 7 J. **Heinrich des Landmanns** **Bernard Heinrich Meyer,** **Hanes** **Margarethe** **geb. Meißnermann,** **Hoberfelde,** 82 J.

**Gemeinde Drielafermoor.**  
**Ehehlichungen:**  
**Rantinnmacher** **S. G. Schule** in **Oldenburg** mit **Eleonore M. F. B. Abdick,** bei **Schloffer** **Johann Hansen** in **Nordenham** mit **Anna Wiers** in **Drielafermoor.**  
**Geburten:**  
 Sohn des Bahnarbeiters **Fr. Brand** in **Wimmerliche;** des Arbeiters **J. W. von Hildern;** der **M. N. — Tochter** des **Lehranten** **Herrn. Alfred;** des **Lehranten** **Friedr. Kopp;** des **Landmanns** **Friedr. Halle** in **Drielafermoor.**  
**Sterbefälle:**  
 Tochter des **Maurers** **Anton Budmann** in **Drielafermoor,** 17 J. **Ww. Anna Giller** **Harms** **geb. Wehrrens,** 81 J.





Table with columns for various types of bonds and their prices. Includes entries like 'Hamb. 1894', 'Hamb. 1904', 'Hamb. 1914', etc.

Hamburg, 22. Febr. (Sternhans-Viehmarkt.) Schweinehandel lebhaft. Zufuhr 2191 Stüd. Kreuze: Besondere...

Altn, 21. Febr. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 644 Kälber, 385 Schafe, 2000 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtwicht...

Schiffsbewegungen.

23. Februar. Norddeutscher Lloyd. Schleswig, Peich, nach Alexandria, gestern 12 Uhr mittags von Neapel...

Bremen, 23. Februar. Tabak. Umiag 886 Kaffi Carmen, 727 Wf. Türkei, 220 Wf. Griechen...

Delmenhorst, 22. Febr. Auftrieb 102 Stück Hornvieh. Milchfische kosteten 400-500 Mark...

Osnabrücker Bank.

Table showing Debit and Credit for Gewinn- und Verlust-Konto vom 31. Dezember 1906.

Table showing Bilanz vom 31. Dezember 1906, with Aktiva and Passiva sections.

Der Vorstand der Osnabrücker Bank.

Ludewig. Witte. Hälsen. Stolcke. Aufsicht. Malermeister Arnie bei Erben lassen am Freitag, den 1. März d. J., nachm. 2 1/2 Uhr an...

Osnabrücker Bank. Die für das Jahr 1906 auf 7 1/2% festgesetzte Dividende wird vom 25. Februar d. J. ab in Osnabrück, Münster i. W., Leer, Weener, Essens i. Ostf., und Herford an unseren Kassen...

Schweineverkauf in Kasse. Maite. Sänder Blendenmann & Schipper in Hiernburg lassen am Dienstag, 5. März, nachm. 4 Uhr, bei Todens Gasthause hier: 50 bis 60 große u. kleine Schweine...

Verband der Jäger des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes. Im Interesse einer erfolgreichen Beschaffung der landwirtschaftlichen Ausstellern in Düsseldorf seitens unseres Verbandes ist es sehr erwünscht...

Atens. Die hiesige Kirchenvertretung beabsichtigt die abgegrabene Pfarrlandparzelle 314113, groß 1 ha 56 ar 11 qm, mit sofortiger Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich besonders zu Bauplänen für Arbeiterhäuser...

G. Wörden, Rechnungsführer. Verband der Jäger des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

gestern 4 Uhr nachmittags von Coruna. „Lachen“, Stern, gestern von Rio de Janeiro via Madeira, Wafabon, Dporto, Antwerpen nach der Weier. „Prinz Ludwig“, v. Binzer, nach Ostafien, gestern 8 Uhr morgens in Benang. „Sachsen“, v. Senden, nach Ostafien, heute 8 Uhr vormittags in Yokohama. „Scharnhorst“, Waag, von Australien, heute 6 Uhr vormittags in Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sanja“. „Ganges“, gestern in Hamburg. „Lurley“, heute von Borland nach Hamburg. „Frauenfels“, Cronau, heute Suez nach Newyork. „Friedrich“, gestern entl. Beachy Head passiert. „Stahlack“, Deversdorf, gestern von Dporto nach Wafabon. „Rauensfels“, Zittlofen, gestern von Djeddah nach Wafabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“. „Venus“, gestern in Rotterdam. „S. A. Holz“, Bullerbief, gestern von Dünkirchen nach Bremen. „Sero“, Kuno, gestern von Hamburg nach Wafabon. „Hermes“, Bremen, heute von Danzig nach Rotterdam. „Fris“, Giebel, heute von Kolbing nach Sietrin. „Merkur“, Janssen, heut e von Königsberg nach Bremen. „Cupido“, Pieper, heute in Antwerpen. „Neptun“, Braus, heute von Embden nach Sietrin. „Neolus“, Jovetz, heute in Santander.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Condor“, Königs, gestern von Havre nach Genoa. „F. Bischoff“, Meyer, gestern von Bremen in Neval. „Löwe“, Timmermann, heute von London in Bremen. „Adler“, Berg, gestern von Bremen in London. „Abatros“, Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Strauß“, Rabien, gestern von London nach Bremen. „Schwalbe“, Jachens, gestern von London in Bremen.

Oldenburg. Oldenburg, 21. Februar 1907. Holz-Verkauf in den Staatsforsten. Es sollen verkauft werden am Donnerstag, den 7. März d. J., morgens 10 1/2 Uhr, in Dählmanns Gehäusen zu Satten, beginnend Revier Satten I. A. Forstort Streuge (Nr. 799 bis 1038).

Verband der Jäger des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes. Im Interesse einer erfolgreichen Beschaffung der landwirtschaftlichen Ausstellern in Düsseldorf seitens unseres Verbandes ist es sehr erwünscht...

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Hof-Verpachtung. Der zum Großherzoglichen Hausbesitz gehörige Meierhof Rethwisch im Kreise Oldenburg i. O., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Heinertrag von 6455 M. soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Vermögens-Bilanz der Molkerei-Genossenschaft Zwifgenahn, a. G. m. b. H. am 31. Dez. 1906.

Table showing assets and liabilities for the Molkerei-Genossenschaft Zwifgenahn.

Der Vorstand. S. Witten. D. Brüntjen. D. Soes.



Osterburg.

Empfehle für Dienstag und folgende Tage: Frische Brackellische, ferner täglich frische Matrefenbücklinge, ger. Schellfische, geräucherte Herings, Salz- und marinierte Bratlinge, Kollmöpfe, marinierte Dorschlinge, Sardinen, fersche Salzwurken und Zwiebeln.

Bakenhus, Fischhdl., Ullmenstr. 5, Eingang a. d. Seite.

Verband der Handels- und Transportarbeiter. Die Beerigung des verstorbenen Kollegen J. Schöder findet am Dienstag, 26. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Oldenburger Kirchhof nach dem Coelsten Kirchhof statt.

Der Vorstand. Gut erh. Klobier billig zu bezf. Zu bezf. b. 2-3 u. abends b. 8 Uhr an. Wollensstr. 7.

**Mittwoch, den 27. Februar 1907, nachm. 3 Uhr,**  
 gelangt in meinem Auftrage durch Herrn Rechnungsführer Nischels zur Versteigerung:  
**1 Portrait, Großherzog Friedrich August von Oldenburg.**  
**Originalgemälde von Hans Wehl-Darmstadt. Größe 150 : 155.**  
 Ferner: eine größere Auswahl wertvoller Bücher und Bilder,  
 welche auf Alt-Oldenburg Bezug haben.  
 Versteigerungsort: „Kaiserhof“.  
**Oldenburg i. Gr. Bültmann & Gerriets.**

Konsum- oder Rabattkarten.

Wäsche. Hüte.

Tadellos passende

# Konfirmanden-Anzüge

kaufen Sie zu den billigsten Preisen im Konfektionsbureau

## H. T. Bengen,

Oldenburg, Langestraße 64.

Fertige Konfirmand.-Anzüge von 12—38 Mk.  
 Konfirmand.-Anzüge nach Maß von 22.50—50 Mk.

Lehrlings-Anschrüngen für alle Gewerke.

Schlipse. Unterzeuge.

Konsum- oder Rabattkarten.

Trinkt

# Strand-Water

(geheh. geschützt).

## Feinster Tafel-Aquavit

magenstärkend u. wohlbekömmlich.

# Joh. Struthoff & Co.,

Wein- und Spirituosen-Handlung.

**Amt Oldenburg.**  
 Oldenburg, 21. Februar 1907.

**Holz-Verkauf**  
 in den Staatsforsten.  
 Es sollen verkauft werden am  
**Dienstag,**  
**den 5. März d. J.,**  
 im Revier Gatten II,  
 A. Forstort Dingelber Gehäge,  
 Nr. 26:

64,04 im Eichen zum Teil sch. Bau-, Wert u. Nadelholz bis zu 47 cm Mittendurchmesser und 1,88 im Anhalt,  
 4,22 im Buchen-Nadelholz, 2 Stämme,  
 2,30 im Lärchen-Sparren, 31,69 im Nichten, geringe Balken, Sparren, Gerüstlängen, Latten u. Rinde,  
 51,51 im Eichen-Verbbrennholz, 52,39 im Buchen-Verbbrennholz, 11,00 im Buchen-Rinde,  
 B. Forstort Hornmoor, Abt. 27: 17,02 im Eichen, Wert- u. Nadelholz,  
 5,00 im Eichen-Verbbrennholz, 2,66 im Kiefern-Verbbrennholz, Käufer verlammen sich morgens 10 Uhr auf der Abtriebsfläche im Dingelber Gehäge bei Nr. 330 der Eichen.  
 A. B. Hides.  
 Moorborn, zu verkaufen eine tiefe Kuh, Anfang März folg. Hint. Schwe.  
 Gellen, von drei güstigen Stuten eine nach Wunsch zu verkaufen.  
 Gerh. Knobd.

**Amt Oldenburg.**  
 Oldenburg, 21. Februar 1907.

**Holz-Verkauf**  
 in den Staatsforsten.  
 Es sollen verkauft werden am **Freitag,**  
**den 8. März d. J.,**  
 nachm. 2 Uhr,  
 in Rübchuhds Geschäftigkeit zu Dingelber, beginnend:  
 A. Forstort Hornmoor (Nr. 654 bis 656),  
 35,88 im Kiefern, geringe Balken, Sparren, Latten und Grubenholz,  
 1,11 im Lärchen-Sparren, 12,63 im Kiefern-Verbbrennholz, B. Forstort Gorn (Nr. 693—798), 60,67 im Eichen, geringe Balken, Sparren, Latten und Grubenholz,  
 6,22 im Kiefern-Verbbrennholz, 15,98 im Buchen-Verbbrennholz, 3,00 im Buchen-Rinde.  
 Nähere Auskünfte erteilen die Förster Andriessen und die beidseitigen Forstbedienten Hummeln u. Mathlamm zu Gatten.  
 Die betreffenden Schläge sind durch Streubüchse an den Wegen bezeichnet.  
 Oldenburg, 21. Febr. 1907.  
 Febr. d. Hiltling.

**Gesang-Unterricht.**  
 Chemaline Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liebergelanges. Vorträge über Empfehlungen liegen zur Seite. Näheres Stantlinie 18, von 1—2 Uhr.  
 Klebrud. Zu verkaufen eine junge, schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. Diebr. Wlod.  
 Zu verk. eine gute Ziege. Bürgermeist. Nr. 7a.

**Seifen-Preise!**  
**Kernseifen.**

Oberhalbseife	a Pfd. 40	α
Samolin-Kernseife	a Pfd. 40	α
Lebensmittelseife	a Pfd. 40	α
Parafseife	a Pfd. 35	α
Schar-Kernseife	a Pfd. 32	α
Englische Seife	a Pfd. 32	α
Obinseife I	a Pfd. 30	α
Obinseife II	a Pfd. 28	α
Kernseife I, blau	a Pfd. 26	α
Kernseife II, blau	a Pfd. 20	α
Kernseife II, weiß	a Pfd. 20	α
Stallwässerseife	a Pfd. 20	α

**Schmierseifen.**

Salmol-Teerpepentin	a Pfd. 28	α
Seife	a Pfd. 22	α
Silber-Seife	a Pfd. 22	α
Transparenz-Seife	a Pfd. 20	α
Braune Seife I	a Pfd. 18	α
Braune Seife II	a Pfd. 16	α

**Wenzels Seifengeschäft.**

Oberien. 3. v. 1. i. tröchtige Ziege. Hundsmüller-Gh. 16.  
 Oberien. Im Auftrage habe ich 2 Grabsteine auf dem Kirchhofe in Oberien zu verkaufen.  
 B. Schwarting, Luft.  
 Zu verk. ein guter Sparherd. Bahnhofsstr. 15.  
 Oberree 5. Eistief. Zu verkaufen ein Vulkanfals, 8 Tage alt.  
 E. Krenke.  
 Zu verk. 2 seiffis. Gluden. Philologenweg 3.  
 Zu verk. massiv eichen Sekretär. Biegelhofsstr. 34D, oben.  
 Gellen. Zu verk. eine Mitte März folgende Kuh.  
 Heinrich Noie.

**Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz,**  
 e. V.,  
 — gegr. 1875 —  
 bietet infolge Einladung d. Verbandes d. landw. Vereine f. Stadt u. Land seine Mittel, z. d. Vorzug d. Herrn v. Verlesch über Vogelschutz am 26. Febr., abends 6 1/2 Uhr, i. d. „Union“ abends zu erscheinen. Eintritt unentgeltlich.  
 Der Vorstand.

**Satten.**  
**Gesang-Verein**  
 „Kameradschaft“.  
 Am Sonntag, den 3. März:  
**Großer**  
**Gesellschaftsabend**  
 bei A. Dählmann.  
 Kassenöffnung 6 Uhr.  
 Anfang 6 1/2 Uhr.  
 Hierzu laden freundlich ein  
 Der Vorstand und  
 A. Dählmann.

**Reichgearbeitete Plüschgarnture**  
 billig zu verkaufen.  
 Büchelstraße 1 a.  
 Best. Mittags. Mühlenstr. 12 a.  
 3. v. ein (schönes, farbreines) Sierfals. Ernst. Biegelhofsstr. 6.

**Anzuleihen gesucht.**  
 5000 Mark auf erste sichere Hypothek auf Mai gesucht. Off. u. S. 541 an die Exped. d. Bl.

**Anzuleihen gesucht 3000 Mk.**  
 zum 1. März od. später. Offert. unt. S. 534 an die Exped. d. Bl.

**Gelucht auf zweite Hypothek**  
 7—10000 M auf Grundstück in der Stadt. Vermittler verbeten. Offerten unter S. 531 an die Exped. d. Bl.

**Miet-Gesuche.**  
 Zu miet. auf 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Zu vermieten um 1. Mai e. Wohnung m. hoh. Arbeitsraum u. Stall od. Boden. Nr. 300—500 Mark. Off. u. S. 541 postl.**

**Zu vermieten.**  
 Zu verm. in der Biegelhofsstr. eine Unterw. m. Garten. Näh. Oldenburg, Bremerstr. 24.  
 3. v. 1. sep. Oberw. f. 205 M. Näh. b. Lohmann, Marienstr. 12.  
 3. v. fr. m. Wohn- u. Schlafz. Mülchr. 6.  
 3. v. m. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.  
 3. v. m. Teil einer Etage an eine Dame od. Herrn m. od. ohn. Möbel. Mülchr. 7.  
 Wegen andern. Ueberr. ist die Oberwohnung Gaarenstr. 16 a. April oder Mai zu verm. Mietz. 600 M.  
 Zu vermieten zum 1. Mai (ohne Unter- und Oberwohnung. Lindenstraße 39.  
 Zu verm. absohl. Oberw. mit Wasserl. 2 Wohnz. 3 Schlafz. Küche u. Kellerraum.  
 Zehngassestraße 8.  
 Zu vermieten zu Mai freundl. Unter- und Oberwohnung (4 St. 4 Kam. nebst Zubehör), an ruh. Bewohner. Mietpreis 500 M.  
 Näh. Schmeidja, Lindenstr. 65.  
 Zu verm. Herrenwohnungen, möbl. Heiligenackerstr. 31. 1. Et.  
 3. 1. Mai a. verm. fröh. Oberwohn., ohn. Wasserl. 130 M. Scheideweg 12b. Altdammstr.

**Gesucht:**  
 zum April entst. 1. Mai ein sauberes Hausmädchen, das melken kann, sowie zur nächsten Saison ein gutes Serviermädchen.  
 Wangerooq. Wro. Dorn.  
 Gelucht auf gleich oder später ein tüchtiges

**junges Mädchen**  
 gelesenen Alters für einen besseren landwirtschaftlichen Haushalt. Selbste muß gut lesen, schreiben und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, aktuar, nett und freundlich sein. Stellung angenehm, Familien-Ansicht, Gehalt nach Uebereinstimmung.  
 Offerten unter A. F. 100 postlagernd Sandbitt 170.

**Bar Geld lacht!**  
 Wer würde Adeffen ob. Aften schreiben od. lönende Agenturen übernehmen? Näh. d. Central-Anstitut „Neform“, Stuttgart, Johannisstr.

**Nordenhau. Gesucht zum 1. Mai ein**  
**junges Mädchen**  
 zur Stütze der Hausfrau, welches auch in Küche u. in allen häuslichen Arbeiten erfahren, aktuar, nett und freundlich sein. Stellung angenehm, Familien-Ansicht, Gehalt nach Uebereinstimmung.  
 Offerten unter A. F. 100 postlagernd Sandbitt 170.

**Haushaltungs-Pensionat am Teufelsberg Wald.**  
 In meiner ev. Kamille finden junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts u. weiteren Ausbildung liebevolle Aufnahme an mäßigen Preis.  
 Raue in Lippe. Götta Götta geb. v. Stietencron.  
 Wir suchen p. 1. März od. 1. April ein

**Lehrmädchen**  
 für unter Weiswaren- und Fertigwaren-Geschäft.  
 Albert Biers & Co.,  
 Langestraße 28.  
 Zu Mai ein erfahrenes Mädchen für Küche und Haus.  
 Frau Otto Wulff, Bahnhofsstr. 18.

**Beretreter**  
 gesucht zur Vermittlung von Feuern, Sachpflicht und Ballen (schönen) Versicherungen.  
 Otto Wulff, Bahnhofsstraße 18.  
 Zum 1. Mai od. dinst. Mädchen.  
 Nilslandsstraße 2.

**Arbeiter** mit Familie, welcher Arbeit und Land.  
 W. Reinhard, Kopenhagensfeld bei Zwischenau.  
 Gesucht zum 1. April ds. J. ein mit guten Zeugnissen versehenes  
**Lehrling od. Gehilfe.**  
 Schaefer & Addicks.

**Strickhauer - Wühle.** Holt Ovelgönne. Suche für einen einfachen bürgerlichen Haushalt zum 1. Mai ein erfahrenes, zuverlässiges, junges Mädchen aus Soltau.  
 G. H. Hilde.  
 Gelucht a. 1. April od. 1. Mai für einen kleineren bürgerlichen (schönen) Haushalt in Hamburg ein zuverlässiges Mädchen für Küche u. Haus gegen guten Lohn.  
 Näheres bei Herrn Wiedemuth, Holtenstr. 29.  
 Für d. Sommerhalbjahr Mai bis Nov. ein Mädchen gel. Gut. Lohn.  
 Katharinenstr. 3.  
 Näheres. Auf sofort 2 herrliche Zimmergeiellen.  
 D. G. Eulren.  
 Gelucht sofort 1 Junge zum Brotzubereiten von 6—8 Uhr morgens.  
 A. Brunthorst, Humboldtstr. 1.  
 Oternburg. Gelucht 1 erf. Mädchen f. Haushalt, ges. hoh. Lohn a. g. d. W. G. Hilde.  
 Oternburg. Gelucht zu Oftern od. Mai 1 Kammerfrau ein zuverlässiges Mädchen für Küche u. Haus gegen guten Lohn.  
 Näheres bei Herrn Wiedemuth, Holtenstr. 29.  
 Gelucht Mädelchen.  
 S. Kojc, Malerm., Bremerhaven.  
 finden dauernde Arbeit.  
 Knecht. S. Ovelgönne.  
 Meinstehender Herr in Oldenburg sucht auf Mai eine Person a. Führung seines kleinen Haushalts. Off. m. Gehaltsantrag sind zu senden unter S. 542 an die Exped. d. Bl.  
 Gelucht zum 10. März 2 Kammerngeiellen.  
 Berne, Langstr. Nr. Wellerholt.  
 Gel. auf sofort ein Leutnant nach den Umständen.  
 Otto Richter, Zentrstr. 19.

# 2. Beilage

## zu Nr. 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 25. Februar 1907.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Correpondenzen versehenen Originalzeitung ist mit genauer Zuverlässigkeit gefordert. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 23. Februar.

**kz. Zum Großfeuer in Rehnen.** Die Entstehung des Feuers in der Besingung des Randmanns Bödecker ist noch immer nicht aufgeklärt. Man schenkt den Vermutungen, das Feuer sei von einem Handwerksburschen angelegt worden, im allgemeinen wenig Glauben. Der Abgebrannte, der, wie wir berichtet haben, sich mit seiner Frau auf dem Rückwege von Oldenburg befand und von dem Feuer benachrichtigt wurde, eilte mit seinem Gepäck zur Brandstätte, um noch die im Hause befindlichen Wertpapiere zu retten, was ihm auch gelang. Trotzdem das Feuer mit größter Schnelligkeit um sich griff, konnte doch das Vieh gerettet werden. Jungvieh ist im Gebäude nicht umgekommen. Ein Rauch der Flammen ist auch ein größeres Quantum Seu und Stroh geworden. Ferner ist in dem Gebäude viel Silberzeug vernichtet worden. Die große Besingung ist bis auf eine Remise dem Boden gleich gemacht. Nur einige Mauerreste sind noch verblieben. Das brennende Reich wurde sogar auf die Anstaltsgebäude geschleudert, wegen der Fiegelbedachung war hier jedoch ein Ausbruch des Feuers nicht so leicht zu befürchten. Das abgebrannte Gebäude war nur möglich, nämlich zu 18 000 M., verichert. Das Inventar war gut verichert. — In den letzten Tagen wurde die Brandstätte viel besichtigt.

**\* Radfahren — Radfahrerport.** Alles ändert sich im Laufe dieser Erden. Diese Worte passen, wie so mannigfach, auch auf das Radfahren. Als in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Fahrrad, es war das stolze Hochrad, sich Eingang verschaffte, da waren seine Anhänger ausschließlich Sportler, die es zu Ausfahrten benutzten. Erst das Aufkommen des Niederrades veränderte die Lage, man sah nach und nach mehr ein, daß man es mit einem sehr wichtigen Verkehrsmittel zu tun hatte, und mehr und mehr wurde das Fahrrad berufen, sich in den Dienst der Menschheit zu stellen. Alle polizeilichen Hindernisse überwand es, aller Einspruch des Speibürgeriums war unwirksam, und täglich stieg seine Verbreitung. Das Fahrrad wurde ein Verkehrsmittel von allergrößter Bedeutung, aber auch sportlich behielt es hohen Wert. Der herrliche Tourensport und das Wanderradfahren blühte auf, und es wurde in erhöhtem Maße in den Dienst der arbeitlichen Kraft gestellt. Das Wanderradfahren erlangt sich im Sport die erste Stelle nach dem Pferdesport. Überall entstanden Radrennbahnen, sie florierten jahrelang, gingen aber wegen der hohen Unterhaltungskosten in den kleineren und mittleren Städten nach und nach ein. Der Sport hatte sich ein anderes Feld gesucht, es wurde das Radturnen oder Radballspiel geboren. Die großen Erfolge des Bremer Bicycle Clubs und einiger Berliner Vereine machten Schule, man sah ein, daß dieser schöne Sport nicht nur sehr gesund und anregend wäre, sondern auch außerordentlich spannend ist. Es entstanden dann neben dem Reigen-Dreit- und Sanftfahren, das Radballspiel. Die Vereine schafften sich für diesen Sport besonders konstruierte Räder an,

stetig wuchs die Leistungsfähigkeit, und wer heute eine erstklassige Mannschaft im Reigenfahren, Voll- und Polo-Spiel sieht, muß geradezu staunen. Training und unermüdblicher Fleiß bringen täglich Neues zustande, und es ist selbst für den Laien eine Freude, zu sehen, was heute in dieser Beziehung geleistet wird.

Eine der ersten Vorgesetzten des Sports ist der Gau II Bremen des Deutschen Radfahrer-Bundes. Die Erfolge sind dem auch nicht ausgeblieben, auf den großen deutschen Bundesfesten sah man die Vereine dieses Gau's dem auch sehr viele an erster Stelle. Der Gau II hält seine alljährliche Winterkonkurrenz in diesem Jahre in Oldenburg ab, und überträgt die Leitung dem Radf. Verein Oldenburg 1884, der für Sonntag, den 3. März, im großen Saale der Audelsburg die sportlichen Veranstaltungen arrangiert hat. Der Besuch ist für das Publikum gegen sehr mäßige Eintrittspreise freigegeben; es wird allerseits interessieren, diesen modernen sportlichen und erstklassigen Kämpfen beiwohnen zu können.

**\* Der Volkereisenden- und Interessentenverein für das Herzogtum Oldenburg und angrenzende Landesteile** hielt gestern nachmittag im Kaiserhof hier selbst seine diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn von Glens, erstattete der Kassierer, Herr Peters, einen Bericht über das vergangene Jahr, sowie über den Voranschlag für 1907. Die Wahl ergab das Resultat, daß der bisherige Vorsitzende, Herr von Glens, als erster Vorsitzender und Herr Mele als Stellvertreter einstimmig wiedergewählt wurden. Herr von Glens hat bereits 10 Jahre bekleidet hat, nahm angedeutet dieses Mandates, obgleich er eigentlich von vornherein nicht die Absicht gehabt hatte, die Wahl an, wofür ihm die Veranlassung mit einem dreitägigen Hoch dankte. Herr von Glens erstattete alsdann Bericht über die am 11. und 12. Februar ds. J. in Berlin stattgefundenen Sitzungen des Deutschen Wildtouristenvereins, und hob den guten Verlauf sämtlicher Verhandlungen, sowie die gesegneten Ergebnisse besonders hervor. Ferner empfahl der Vorsitzende den Mitgliedern des Vereins den Beitritt zur neuen Wohlfahrtskassa. Der diesjährige Delegiertenkongress findet im Juni ds. J. in Breslau statt, vom Verein werden zwei Delegierte entsandt. In bezug auf die vom Verein eingeführte Lehrerschaftsprüfung, die in der Volkerei-Radefest stattfinden werden, konnte der Vorsitzende mitteilen, daß diesen Prüfungen von der Kanonikerkammer und sonstigen korporativen finanziellen Untersuchungen zuteil geworden sind. Volkereisendenvereinsführer Schulz-Oldenburg sieht eine Vorfrage über Dampf- und Dampfverband in den Volkereisen. Er ersucht das Interesse der Veranlassung in hohem Maße. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden. Eine lebhafte Debatte schloß sich dem Vortrage an. Die nächste Versammlung findet im Herbst d. J. statt.

**\* In der „Union“** wurde am Sonnabendabend auf Veranlassung des Vereins für Handlungs-Kommissionen von 1888 ein sehr interessanter Vortrag gehalten. Herr S. Knöde, Hauptlehrer der städtischen höheren Handelsschule

in Hannover und Direktor der Handelsschule inehrte, sprach aus seinen eigenen Erfahrungen heraus über das Leben und Treiben in den Vereinigten Staaten. Redner schilderte in interessanter, formvollendeter Rede das Leben und Treiben im Lande Uncle Sam's, wie es sich abspielt in Kantor und Kasino, im Restaurant und Theater. Besfeld waren auch die im Landstrich geübten Stützen über Warenhäuser und Volkskräuser, über Arbeiter und Dienstboten, sowie schließlich über die dominierende Stellung, die die Amerikaner einnimmt. Zu bekauern ist nur, daß die Beteiligung nicht eine zahlreichere war.

**X. Unfälle.** Einen Verbruch erlitt dieser Tage der Arbeiter S. von hier, indem er mit einem Bein unter ein vier Rintner schweres Jernstoch zu liegen kam. Er mußte ins Hospital gebracht werden. — Eine schwere Hand- u. Fußverletzung erlitt der Arbeiter W. bei der Fortschaffung eines Kalkmagazins, indem er mit der einen Hand zwischen das eine Wagenrad geriet.

**t. Feuer, 24. Febr.** Die erste Stadtratsitzung in diesem Jahre fand gestern im Rathaus statt. In derselben wurde u. a. über die Errichtung einer städtischen Sparkasse verhandelt. In einer früheren Stadtratsitzung war die Errichtung einer Sparkasse angeregt, der Magistrat hatte sich verschiedenes Material von Barel kommen lassen und legte dieses dem Stadtrat vor. Der Magistrat kann sich wie aus dem Begleitfreschen zu entnehmen, für das Projekt nicht erwärmen, und auch in der gestrigen Sitzung machte der Herr Bürgermeister die Bedenken, die nach seiner Ansicht vorliegen, geltend. Der Stadtrat war aber anderer Ansicht und sprach sich fast einstimmig für die Errichtung aus. Da gleichzeitig die Verlegung der Diensträume des Stadtkämmers, die noch immer nicht im Rathaus, sondern in des kämmerers Privatwohnung sind, nötig wird, wurde der Magistrat ersucht, dem Stadtrat Projekt und Kostenanschlag wegen der erforderlichen baulichen Änderungen im Rathaus vorzulegen. **Flaktung der Soppichstraße** war von den Anliegern beantragt. Auch hieron will der Magistrat nichts wissen, da nach seiner Ansicht die Straßenkasse zu sehr beaufschlagt wird. Der Stadtrat wies die Sache an den Magistrat zurück, um einen speziellen Kostenanschlag und Berechnung über die Auflegerbeiträge vorzulegen.

**z. Brate, 23. Febr.** In der gestrigen gemeinschaftlichen Versammlung des Magistrats und Stadtrats wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Schreiben des Großh. Amtes vom 6. Februar, betr. Vereinfachung einer Erlaubnis des Stadtrats, daß er mit den vom Großh. Amte vorgenommenen Änderungen des Statuts der kaufmännischen Fortbildungsschule einverstanden ist. Der Stadtrat nimmt Kenntnis davon und erklärt sich damit einverstanden. — 2. Wiederholung bezu. Abänderung und Ergänzung des Beschlusses des Stadtrats vom 28. Januar d. J. betreffend die Übernahme einer Erlaubnis des Großh. Amtes für die beabsichtigte Verklagung am 23. Januar d. J. betreffend die Übernahme einer Hypothekensicherung auf die Dauer von 20 Jahren hat vorwärts-

### Maren Erichsen.

Roman von J. Fobbi.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wochen waren vergangen und schon schied der Herbst seine wilden Stürme über die Lande, doch Almut hatte kein Wort, kein Lebenszeichen von dem Geliebten erhalten. Sie achtete nichts von der Begegnung im Strandpavillon, nichts von verschiedenen Briefen, die — von Dirken oder Maren angefangen — nicht in ihre Hände gelangten. Maren wollte, Knud Anshjen sollte aus Almut's Leben ausgeschieden werden, als sei er gestorben. Sie hatte die Macht, die ihr gegeben war, mit vollster Energie eingesetzt und sah sich jetzt am Ziel, denn die Schwester, die zuerst in tiefer Niedergeschlagenheit ihre Tage verbrachte, begann wieder Zerstreuung zu suchen.

Maren unterstülzte sie darin auf jede Weise, namentlich befürwortete sie den wieder auflebenden Verkehr der Schwester mit Wilshj, wenn sie selbst es auch vorzog, dem Onkel Gesellschaft zu leisten. Sie hatte Dr. Falkner seit der Begegnung im Pavillon nicht wiedergesehen und fragte sich in großer Sorge, ob er wohl gegen jedermann darüber geschwiegen habe. Daß man in dem Kreise ihrer Bekannten die Kurmachereien Knud Knudsen's voller Interesse verfolgte hatte, und auch seine Liebel mit Almut nicht unbekannt geliebt war, wußte sie nur zu gut. So hätte Hans Duf bei einigen Nachdenken den Grund zu dem Stillsitzen finden können. Sollte sie die Schwester bloßstellen, indem sie, Maren, ihm einige Andeutungen machte? Das widerstrebte ihrem Stolz. Später, wenn Herz sich zu Herzen fand, um sich nie mehr zu scheiden, dann dürfte und mußte sie sprechen.

Heute sollte in Wilshj das erste Tanztier der Saison stattfinden und es war anzunehmen, daß Dr. Falkner auch anwesend sein würde. Wenn sie ihm wieder in die treuen, erhellenden Augen gelang, dann würde sie wissen, ob sie scheitern oder reden müsse. Mit einem Anfluge von Eitelkeit betradete sie ihr Bild im Spiegel und konnte heute des Schmiedens sein Ende finden. Der leichte, gelbliche Stoff schmiegte sich der schlanken Gestalt entziehend an und aus allerlei düstern Spitzengeriesel schimmerten Hals und Arme in dem matten Weiß schimmernder Perlen hervor. Eine mehrteilige Schürze dieses farbigen Schmiedes — das einzige Erbstück von Wert, das ihr von der Mutter überkommen war — umschloß den Hals. In dem blau-schwarzen Haar lagen zwei gelbe Nadeln.

Ein Klappen an der Tür zog sie von ihrem Spiegelbilde ab und sie ging, um zu öffnen. Dirken stand da und wollte eine Meldung machen, aber er blieb bei den ersten Worten stehen und ging dann wohlgefällig schmunzelnd um Maren herum.

„So schön, wie Sie heute sind, Fräulein Maren! Und

unter Fräulein Almut ist auch schon bei dem alten Herrn wie ein lebhafter Engel.“

„Sie haben mir etwas zu sagen, Dirken?“ fragte Maren lächelnd.

„Ja, Fräulein Maren, aber ich sage Ihnen wohl nichts Neues, wenn ich vermale, daß wir nur mit Fräulein Almut glücklich über den Berg wären.“

„Almut? Ueber den Berg? Ach, Sie meinen, weil wir jetzt keinen Brief mehr bekommen?“

„Biel was Besseres! Biel was Besseres! Der Gärtner von Wilshj war gestern hier und brachte die Blumen für Fräulein Almut. Und wissen Sie, was er noch brachte?“

„Was kann ich das sagen!“

„Na, er wollte wissen, daß der junge Doktor Falkner höchlich hinter uns Almut her wäre. Darum gibt er wohl auch noch immer in Warldind, wo doch kein Badegast mehr ist. Er hat mir damals schon so gefallen und dem alten Herrn würde es auch recht sein, meinen Sie nicht, Fräulein Maren?“

„Dr. Falkner, Dirken?“ brachte Maren mühsam über die Lippen. Ein kaum bemerkbares Zittern überließ ihre Gestalt, es war ihr, als griffe eine eilige Hand nach ihrem Herzen.

„Ja, eben der. Jedes Mal, wenn Fräulein Almut in Wilshj ist, sagt der Gärtner, daure es kaum eine Stunde und der Doktor wäre auch da, gerade wie bei einem Stillsitzen.“

„Das wäre ja recht erfreulich.“

„Das meine ich auch, Fräulein Maren. Doch da höre ich den Wagen vorfahren. Der alte Herr ist sicher schon ungeduldig, daß Sie noch nicht da sind. Ich werd' ihm gleich melden, daß Sie fertig sind. Machen Sie die Augen gut auf, Fräulein Maren; so Gott will, gibts bald eine Braut hier im Hause.“

Dirken ging hinaus und ließ, in der Annahme, daß seine Herrin ihm auf dem Fuße folge, die Tür weit offen. Niemand sah Maren's Veranstellung, mit der sie die Hände zusammenkrampfte. Es konnte nicht sein — es durfte ja nicht sein! Wie konnte Hans Duf so ohne ein Wort der Aufforderung über sie und ihre Liebe hinwegschreiten, selbst wenn er an ihr zweifelte! Was durfte er an ihr zweifeln! Sie war doch sein Mädchen, das liebestreuer mit Zweien triefte. Und Almut? Hatte sie wieder ein heimliches Liebespiel getrieben und ganz in der Stille einen zweiten in ihre Nebe gezogen, weil der andere sie ihrer Ansicht nach treulos verläßt? War sie darum so heimlich zu Werke gegangen, weil sie wußte, daß die Schwester Hans Duf gut war?

„Hui!“

Maren schrak zusammen, denn sie hatte das Wort laut gerufen und damit voller Absicht solchen Verrat Almut's von der Hand gewiesen. Was wars in Grunde, was Dir-

ken ihr zugetragen hatte? Dienstbotenklatsch! Stolz hob sie den schönen Kopf und schritt leicht hinaus.

Als sie nach der Fahrt im hell erleuchteten Vorzimmer in Wilshj Almut gegenüberstand, die, ganz in Weiß gekleidet, aus strahlenden Augen um sich blickte, mußte Maren an Dirken's Worte denken: „wie ein lebhafter Engel!“ Aber ein solcher schaut mit reinen Augen auf die sinnliche Welt; in denen Almut's dagegen regten sich unruhige Gedanken; sie konnte dem erhellten Blick Maren's nicht standhalten, sondern machte sich hastig an ihrem Kleide zu tun. Schon traten neue Gäste ein, so daß die Worte, die Maren auf den Lippen lagen, ungehört blieben.

Auch Dr. Falkner, der den Schwefeln gleich im ersten Zimmer entgegentrat, entzog sich Maren den ganzen Abend über, trotzdem sie im Alleinsein mit ihm herbeizufinden versuchte. Sie sah, daß seine Augen manchmal mitteilend auf ihr ruhten — und das war schwer zu ertragen. Mit schmerzhaftem Kopf suchte sie ein entlegenes Zimmer auf, das letzte in der langen Reihe der festlich geschmückten Räume. Es war das Zimmer der Töchter des Hauses und mit allerlei wunderlichem Putz überladen. Die mit roten Schleieren bedeckten Lampen verbreiteten ein gedämpftes Licht. Vor dem kleinen Erker hing ein schwerer Vorhang, welcher der draußen herrschenden Kälte wegen den Platz am Fenster fast ganz verhüllte. Dort würde sie niemand finden, dort konnte sie in Ruhe nachdenken und mit sich ins Reine kommen.

Seit wann stand Almut so vertraut mit Hans Duf? Wie hatten sie sich so reich gefunden? Daß die Annäherung von Almut ausgegangen, konnte Maren nicht mehr zweifeln, seit sie die beiden zulammen gesehen hatte. Das war ein Werben, Anknüpfen und Koffektieren gewesen heute abend, daß sie über Almut's Benehmen außer sich war. Wäre Hans Duf nicht das Ziel ihrer Gefallsucht gewesen, so hätte Maren ein Reiz eingeleitet — so bald waren ihr die Hände gebunden.

Dieser Mann, den sie ihrer Liebe gewürdigt hatte — sie fühlte es nur zu gut, wie heiß sie ihn geliebt — ging mit einer Leichtfertigkeit zu Almut über, als sei sie garnicht mehr für ihn vorhanden. Das konnte er nur dann, wenn er anahm, daß sie nie seine Liebe erwidert hatte. Immer klarer sah sie, daß ihn keine Schuld trug. Immer deutlicher fühlte sie, welchen Ansehen ihr Zusammenstehen mit Knud Knudsen in seinen Augen gewinnen mußte, wenn er an eine Neigung Maren's zu Knudsen glaubte. Darum also die mitteilenden Blicke, weil er aus Jartgefühl mit keinem Wort das Geschehene erwähnen durfte.

Warum aber zu all den Irrtümern schweigen! Aus Rücksicht für die Schwester, die so reich ihre Liebe vergeltet konnte? Maren sollte sich ruhig ihr Lebensglück zertümmern lassen von denselben spielerrischen Händen, die ihr früher so manches Lieblingspielzeug verdorben hatten! Rein und abermals nein!

Die lächerliche Stimme Maria Evers wurde laut und ließ

mäßig 14 Tage ausgelegt und sind keine Einwendungen dagegen erhoben worden. Nachdem nun aber nachträglich bekannt geworden ist, daß in dem 2. Beschlusse des Landtages über diesen Gegenstand die zeitliche Beschränkung für die Stadtbrake auf 20 Jahre verjährlich weggeblieben ist und deshalb nur nach Vorlegung eines vorbehaltslosen Beschlusses des Stadtrats mit dem Bau der Bierverlängerung begonnen werden kann, mußte eine Ergänzung des Stadtrats-Beschlusses vom 28. Januar in dieser Angelegenheit erfolgen. — Da nun die Haupt-Interessenten für die Bierverlängerung 75 Prozent der vom Staate geforderten Zins-Garantie summe verbindlich für sich und ihre Rechtsnachfolger, jedoch ohne solidarische Haftung, übernommen haben, erklärte sich der Stadtrat einstimmig mit der Ueberrahme der verlangten Ertragsbürgschaft auch in dem jetzt geforderten Umfang einverstanden und dokumentierte damit eine Opferwilligkeit, die wohl ihresgleichen sucht. Hauptsächlich wird die Großh. Staatsregierung obiges Versehen durch eine Vorlage auf Ergänzung des unvollkommen gefassten Beschlusses dem im Herbst d. J. zuammentretenden Landtage wieder gutmachen! Gleichzeitig beauftragte der Stadtrat den Magistrat, an das Großh. Staatsministerium das Ersuchen zu richten, auf eine baldige Erhöhung der Hafenabgaben in Brate Bedacht nehmen zu wollen. — 3. Vertreterfassung des Herrn Direktors Bräcker über die beim städtischen Elektrizitätswerke ausgeführten Arbeiten, Anstellung u. s. w. In längerer Ausführungen berichtet Herr B. über den Stand der Angelegenheiten, besonders über die Legung des Kabels in der Breitenstraße, an welchem sich kürzlich ein Schaden gezeigt habe, der aber von der Firma Siemens getragen werde und jetzt, nach Eintritt von Tauwetter, erst habe beseitigt werden können. Wenn auch der Vorschlag nicht unbedingt überschritten sei, so erklärte sich der Stadtrat doch mit den von Herrn B. gemachten Anweisungen einverstanden, zumal die über den Vorschlag hinauslaufenden Kosten sich in den nächsten Jahren wieder einholen lassen werden.

**Wangerooze**, 28. Febr. Wüchtig segt der Wind über die Dünen, hochauf wirren die Meeresmassen, dazu treiben von Zeit zu Zeit Schneeschauer durch die Luft. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter Mittnachtsmorgen zwischen 4 und 5 Uhr. Gewaltig heulte der Sturm, Hagel und Schnee schlugen flürend an die Fenster, Blitze suchten, der Donner krachte. Leider ist das Hotel Monopol dabei arg mitgenommen worden. Das ganze Dach dieses großen Hotels, es sind über 1000 Quadratmeter, ist abgehoben, gerissen und in größeren und kleineren Stücken davon geschleudert. Die Sparren, Latten und Bretter mit der darauf befestigten Pappe liegen zerbrochen und zerstreut auf der Straße, auf den Dünen und am Strande; über hundert Meter weit sind sie fortgetragen. Die fortgeschleuderten Dachstücke sind zum Teil an und auf Herrn Straubhofs geblieben, infolgedessen hier auch Schaden angerichtet ist. Mehrere Fenster an der Westseite sind zertrümmert, die Möbel in den betreffenden Zimmern teilweise demoliert. Die Schornsteine sind bis zur Dachhöhe abgefragt, einige Sparren dieses Hauses sind durch aufschlagende Trümmer gebrochen, und die an der Nordseite befindliche Glasveranda hat manche Scheibe eingebüßt. Dieser Schaden ist jedoch bald zu beseitigen; nicht so schnell ist Hotel Monopol mit einem neuen Dache versehen.

Die noch weiter zurückweichen. Sie war jetzt nicht imstande, eine nichtsagende Unterhaltung zu führen, besonders nicht mit diesem oberflächlichen Geschöpf, das Almutz so liebt. „So, Kindchen“, rief Maria Evers, „hier sind wir ungetrobt und ich muß Dir unter vier Augen sagen, daß Du heute ganz besaubernd aussehest! Einem hast Du ja schon den Kopf verdrückt, daß er garnicht anders kann, als Deinen Spuren zu folgen. Sieh! mal hinter Dich, Du süße Sere — da kommt er an und macht Augen — ja, ja, ich gebe schon —“

„Ich bitte Dich, Maria“, sagte Almutz. „Du wirst mich doch nicht mit dem Doktor allein lassen?“

„Berstlich! Dich doch nicht, Herzchen! Du hast es ja so haben wollen! Wenn man einem Mann solche Augen macht, wie Du dem Doktor, muß man auch die Folgen tragen. Ueberdies verläßt Falschheit in einigen Tagen Argwohn und wird doch vorher seine Angelegenheit hübsch in Ordnung bringen — ah, Herr Doktor, das ist nett, daß Sie uns hier aufsuchen.“

„Der Balger hat begonnen und da ich die Ehre habe, Fräulein Almutz's Zügel zu sein —“

„Mein Gott, da wird mich der kleine Belling überall suchen“, rief Maria und eilte davon.

Wortlos fanden sich die beiden gegenüber. Sie sahen nicht das bleiche Antlitz, das durch den Spalt des Vorhanges blickte. Maria fühlte, hier garnicht mehr retten zu können, sie mußte dem Verbängnis seinen Lauf lassen. Was in den Augen dieses Mannes blickte, das war glühende Leidenschaft. So hatten seine Augen nie auf ihr gerast, wie sie jetzt den Viebreiz des blonden Kindes umfaßten.

„Almutz, mein holder Viebling“, fragte jetzt seine weiche Stimme in verhallenem Wehen, „hast Du mich lieb?“

Statt der Antwort flog sie in seine Arme. Und als sie sich endlich von einander lösten, fragte er wieder:

„War das der Grund Deiner Tränen damals, als ich Dich an der Ecke fand, daß Du Deine Liebe unerwidert glaubtest? Sprich, Kind, Du brauchst Dich nicht zu schämen, denn ich habe Dich lieb. Du mein Sonnenchein, mein blondes Kirleim Du!“

Wieder folgte eine schwüle Pause, die Maria eine Stoazeit dünkte. Wäre das Fenster nicht so hoch über der Erde gemienen, sie wäre hinausgeflungen, um das alles nicht hören und leben zu müssen.

„Wo bei der Ecke hatten sie sich getroffen, wo Almutz nach der Waise des Geliebten suchte!“

„Oh, diese Falschheit! Wieder kam ihr der Gedanke, vorzutreten und der Komödie ein Ende zu machen. Aber dann erfuhr Almutz von ihrem eigenmächtigen Tun, von dem unterliegenden Brief, dem Stillsitzen im Pavillon. Die Zwietracht würde zwischen ihnen den Kopf erbeben und Hans Duf blieb ihr doch verloren. Sie biß die Zähne aufeinander und hielt aus. Da drinnen murmelte es leise weiter — Almutz sprach.“

„Also aus Eifersucht, Du Lörlin!“ antwortete Hans Duf auf die unvermeidlichen Worte. „Schweiger Maria hat nie an mich gedacht, Kind! Das weiß ich so gewiß, als ich Dich liebe.“

„So, so — ei, ei!“ Hang jetzt die schallende Stimme Hauptmann Erichsens von der Tür her in das heimliche

Des Himmels Wolken schären hoch hinein, Schnee und Regen fallen auf die Zimmerdecke der oberen Etage und ruinieren diese. Man sollte es kaum für möglich halten, daß der Wind ein solches Zerstörungswerk anrichten könnte, doch die umherliegenden Trümmer sind hier die Zeugen. Im übrigen sind nur wenig Dächer gering beschädigt; hier und da sind freilich Ziegel abgeworfen, doch wird dies jetzt kaum als Schaden betrachtet.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Der „Teufel“ im Seminar.**

In dem denselben Geist wie „Kurz, Lehrbuch der Heiligen Geschichte“ atmenden Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Sittenlehre von F. S. Kahle, Königl. Regierungs- und Schulrat, eingeführt am Seminar in Oldenburg, liest man: „Wie an allem Ueberflüssigen, so hat der menschliche Verstand von jeher an der Existenz des Teufels gezweifelt. Allein die Möglichkeit, daß der Teufel existiert, kann der Verstand nicht betreiten; und nicht nur die heilige Schrift, sondern auch die Erfahrung beweisen, daß der Teufel wirklich ist. Nur macht nicht jeder diese Erfahrung.“ (Aus diesem letzten Grunde sei für die „Zweifel“ hier folgendes mitgeteilt: 1. In meinem Semestertage lebte vor 15 Jahren ein Schneider, der den Teufel mehrmals aus dem Schornstein heraus ins anstarrten sah. 2. R. Bestheim berichtet, daß ein Schneider den Teufel mit einer Schere den Schwanz abschchnitt, der ihm (dem Teufel natürlich) aus der Achselhöhle hervorlief. 3. Goethe erzählt uns, daß der Teufel auch auf den Aufnahmen Wehbits oder Wehbitschales höre und sich in einen schwarzen Hund verwandeln könne, woraus zu entnehmen ist, daß man im Umgang mit Pudeln (Schwarzen) nicht vorzüglich genau sein kann.)

Was an dies Buch — man lese einmal hier oder da eine Seite, oder — man tue dies lieber nicht — wann also dies Buch am Seminar eingeführt ist, weiß ich nicht. Auch weiß ich nicht, wer mehr zu bedauern ist: die für die Einführung verantwortliche Kanzlei, oder die jungen Leute, die für ihr häßliches Geld ein solch lammervolles Machwerk kaufen und — durcharbeiten müssen.

Am 20. Jahrbüchert. Hb.

**Entgegnung.**

Herrn Schulrat Kinnold habe ich auf seine Ausführungen in Nr. 54 dieses Blattes folgendes zu erwidern:

1. Ich habe „das tragliche Eingekandt“ weder an die Wollische Zeitung geschickt, noch schicken lassen; es ist mir wohl vollständig unbekannt, wie die Sache in die Wollische Zeitung gelangt ist.

2. Wenn der Zeitungsabschnitt mit der Aufforderung, „auf Mitteilungen eines Zeitungsanrichters-Bureau's zu abonnieren“, an die Seminarverwaltung gelangt ist, so muß ich ein solches Unterlangen allerdings als den Gipfel der Unschamlosigkeit bezeichnen, und ich erkläre hiermit, daß ich dieser Sendung ebenso fern stehe, als der Ueberlieferung an die Wollische Zeitung.

3. Es hat mir überhaupt jealöse Animosität gegen Sie, Herr Schulrat, ferngelegen; ich muß aber bemerken, daß es

Liebesglück. „Also so sieht der Mann aus, der die Schuld trug, daß mein Viebling das Lachen verging! Warum konnte man denn den Mund nicht früher aufstun, wie? Warum meinte, man habe Angst vor mir. Dummes Zeug! Ein rechter deutscher Mann kennt keine Angst — wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“

Dr. Falschheit sagte Almutz bei der Hand und führte sie dem Dintel zu, der sie herrlich umschlang und auf den Mund küßte. „Das wird Dir wohl nicht so gut schmecken, wie die Küsse von dem jungen Doktor da! Aber das Recht lasse ich mir nicht nehmen, werde es bald genug entbehren müssen. Ich erwarte Sie morgen um zwölf Uhr, Herr Doktor, denn es wird noch allerhand zu ordnen sein, an das die Jugend zuletzt denkt.“

Hans Duf richtete sich stramm in die Höhe und sagte laut: „Ich kann jederzeit in die Praxis meines Vaters eintreten, da der alte Herr sich zur Ruhe zu setzen gedenkt.“ (Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**Wissenschaft, Literatur und Leben.**

**Die Schäden des Tabak-, Tee- und Kaffeegetränkens.**

Bis vor kurzem ist von unseren Genusmitteln nur der Alkohol zum Gegenstand eingehender Studien über den Einfluß auf die Gesundheit gemacht worden. In letzter Zeit mehren sich die Veröffentlichungen auch über die anderen Genusmittel. Am härtesten sind noch die über den Tabak. Deshalb ist es von Interesse, was im Münchener Ärztlichen Verein Konrat Krämer und Dr. Grafmann an experimentellen und klinischen Erfahrungen über deren Wirkungen mitgeteilt haben.

Krämer befaßte sich mit der Wirkung der drei Stoffe auf die Verdauung, besonders eingehend mit der des Tabaks. Während Kaffee und Tee wenigstens noch als Zusatzmittel zum Nahrungsmitteln einen reellen Wert haben und wertvolle Medikamente darstellen, ist der Tabak ganz wertlos für die Ernährung, nur ein Vergiftungs- und Gift-, als Medikament, wie viele Versuche aus früheren Zeiten beweisen, unbrauchbar. Dabei treffen in München an 64 Wädeläden 590 reine Tabakgeschäfte. Bedenkt man noch die übrigen Quellen dazu, wo man überall Tabak erhält, so kann man fast sagen, es gibt mehr Gelegenheiten, Tabak zu kaufen als Brot. Auf Magen und Darm wirkt der Tabak vor allem als ein Kampfmittel. Magenkrämpfe, namentlich aber frampfsichte Zusammenziehungen des Darms, Koliken und dauernde frampfsichte Verengungen des Darmrohres mit gleichzeitiger Schlaflosigkeit anderer Teile, und der charakteristische, bleistiftbünne, regenwurmförmige Stuhl, das sind die meist beobachteten Folgen. Auch die Magenstoffscheidung leidet unter dem Tabakgenuß. Anfangs freilich wirkt der Tabak lähmender, später aber vermindert sich die Stoffabscheidung. An der Zunge bilden sich durch das Rauchen jene schwer heilbaren weißen Flecke, die man vielfach als syphilitisch ansah, die aber sicher dem Tabakreiz zuzuschreiben sind und deshalb besondere Bedeutung gewinnen, weil sie gelegentlich in freisartige Wucherungen übergehen können. Krämer hält das Tabakgift für noch viel unheimlicher als

mir trotz Ihrer gegenteiligen Annahme „nur darauf angekommen, dem Seminar einen Dienst zu erweisen.“

4. Wenn ich dabei „nicht den Weg zu Ihnen gefunden“ so liegt das daran, daß ich nicht so naiv bin, zu meinen, daß ich damit den rechten Weg gefunden hätte. Malen Sie sich doch einmal aus, es käme da ein Lehrer aus unserem Lande zu Ihnen und sagte: „Dies oder jenes habe ich an dem und dem Lehrbuch am Seminar auszufragen.“ Was wäre der Erfolg? — Die Sache gehört in die Öffentlichkeit, damit die Öffentlichkeit erfährt, welche Schäden man den Erziehern der Kinder des Volkes in die Hände zu geben wagt — noch im 20. Jahrbüchert.

5. Wenn man Schäden der Seminarbildung ausfinden befreit ist, gleich mal doch wohl nicht dadurch ohne weiteres „dem Bogen, der sein Nest um.“

Herrn R. R. habe ich in Bezug auf die „verschobene Fragestellung“ zu erwidern, daß es doch wohl nicht bloß darauf ankommt, „ob to abgemachte Dinge...“ Gegenstand des Seminarunterrichts sind“ bezug genommen sind. Es liegt die Sache doch wohl so: Wenn man dem Seminaristen ein Lehrbuch in die Hand gibt, nach welchem er unterrichtet wird, so heißt das für ihn: Rumm und lies; da halt Du die Wahrheit.“ O der eine oder der andere Absatz im mündlichen Unterricht überfliegen wird, ist belanglos; er gehört doch mit dazu!

Und die Sauphade: Durch die angeführten „abgeschmackten Dinge“ wird der ganze Geist charakterisiert, der in diesen Büchern waltet, die — um es noch einmal zu sagen — im 20. Jahrhundert die Erzieher der Jugend heranzubilden helfen — sollen.

**„Kaiserfrei.“**

Den höheren Schulen wurde am Sonnabend der Unterricht ganz oder teilweise freigegeben, weil der Kaiser auf einer Autofahrt die Stadt berühren wollte. In der Tat konnten die Schüler, die sich darum bemühten, zwei in ziemlich schnellem Tempo die Straßen passierende Autos und darin im Augenblick des Vorüberfahrens einige Herren in Uniform sehen. Einige haben wohl auch mehr oder weniger deutlich den Kaiser erkannt. Von den Eltern der Schüler werden nicht wenige mit mir die Ansicht teilen, daß jeder Moment mit einem Tage Schulunterricht etwas teurer bezahlt ist, und werden schon deshalb die Freigabe mißbilligen. Wichtiger noch ist mir dies: im Interesse einer Erziehung zu g e l u n d e m Patriotismus kann es nicht liegen, wenn schon in der Jugend der Eindruck entsteht, daß dergleichen Gelegenheiten unter allen Umständen dazu gut sind, unbedeutendem Feiern und Bummeln einen Schein der Berechtigung zu schaffen.

**Vermischtes.**

Ein Ehedrama in Anstalten. Aus Jena wird uns berichtet: Folgendes Ehedrama in drei Aufzügen spielte sich dieser Tage im Anstalten der besten Mütter ab:

Erster Akt (Er): Wäre hiermit jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.“

Zweiter Akt. (Sie): „Nach den vielen Brutaltäten während unseres Zusammenlebens hätte ich mein bisheriger Mann diesen letzten häßlichen Angriff erparen

den Alkohol, da sich die schlimmsten Folgen viel unerwarteter einzustellen pflegen. Besonders schlimm seien die Nierentätigkeiten. Kaffee und Tee sind ebenfalls in ihrer verderblichen Einwirkung auf den Magen und Darm allzu wenig beachtet. Die Tasse Kaffee nach dem Essen piegle nur eine Anregung der Magenstätigkeit vor. In Wirklichkeit wird zwar durch leichten Kaffee die Magenstoffscheidung angeregt und man kann ihn in vorrichtiger Weise als Magenmittel verwenden, während Tee die Abscheidung vermindert. Aber der dauernde starke Kaffeegetränk schädigt selbst die Magenstoffscheidung. Außerdem bringt er wie der Tee Hämorrhoidalbeschwerden und Nervenstörungen hervor, so Magenkrämpfe, Darmkrämpfe und anbauende Appetitlosigkeit mit Herabsetzung des Ernährungszustandes. Eine Dame bekam unstillbare Diarrhöen, bis sie ihre Gewohnheit, 6 Tassen Tee täglich zu trinken, aufgab. Krämer fordert daher die Ärzte auf, ihr Augenmerk mindestens in gleich hohem Grade wie dem Alkohol auch dem Kaffee, Tee und Tabak zuzuwenden. Freilich müßten sie mit gutem Beispiel vorangehen und auch dann würde bei älteren Märgern und Kaffeetrinkern nicht viel zu erreichen sein, sofern nicht schon Störungen eingetreten sind. Deshalb müßte man bei der Jugend einsehen.

Dr. Grafmann behandelte dann die Einwirkungen des Tabaks auf das Herz und das Gefäßsystem. Vor liegen sich heutzutage die Folgen des Rauchens noch nicht mit der genügenden Ernstigkeit festlegen, weil es an einwandfreien Tierexperimenten fehlt und andererseits die klinischen Erfahrungen sich gewöhnlich auf Fälle beziehen, in denen die verschiedenen Genusmittel gleichzeitig einwirkt haben. Immerhin könne man schon sagen, daß Herz und Gefäße vom Rauchen stark beeinträchtigt werden. Der Blutdruck steigert sich ganz bedeutend und zwar durch Zusammenziehung der Gefäße, das Herz arbeitet heftiger und wird schließlich unregelmäßig in seiner Tätigkeit. Als erweisen könne man auch annehmen, daß die Aderverfälschung durch das Rauchen ganz besonders beschleunigt wird. Man könne daher auch nicht, wie das noch immer üblich sei, die durch das Rauchen veranlaßten Störungen als rein nervöse ansehen, d. h. als ziemlich bedeutungslos, man müsse sie vielmehr von dem Gesichtspunkt aus betrachten, daß der Tabak ein entzündliches Herz- und Gefäßgift ist. Nach bei Gelunden sollte der Tabak nur maßvoll genossen werden und mindestens nicht jeder Tag auch ein Rauchtage sein.

Das sind Anschauungen, die von verschiedenen Seiten unabhängig von einander geltend gemacht werden und daher entchiedener Beachtung fordern. Bemerk sei noch, daß sich auch der Malzkaffee, wenigstens für die Verdauung, nicht als harmlos erweist, daß ferner auch die „nikotinieren“ Zigaretten nicht als unschädlich zu erachten sind. Und besonders beachtenswert für die öffentliche Hygiene ist noch die Beobachtung, daß der Aufenthalt in tabakrauchenden Wohnungen unter Umständen die in tabakrauchenden Wohnungen hat wie das Rauchen selbst. Der Wandel zu schaffen, wäre eine wichtige volkshygiene Aufgabe!

Das Urteil des Herrn Dr. Grafmann ist nur das Urteil eines Mannes. Es muß doch erst durch genaueste Untersuchungen bestätigt werden, ob z. B. Tabak wirklich so schädlich ist. Die ärztlichen Meinungen lauten verschieden.



# Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, den 28. Februar d. J., vormittags 11 Uhr.

Im Auftrag des Herrn Rechtsanwalts Doktor Oberl. Hötterius jr., als Notarverwalter der Möbelfabrik Fr. Krueje in deren Fabrik zu Burgdam bei Lemum eine große Partie neue, sehr gut gearbeitete

## Möbilien,

- 45 Kommoden mit vier Auszügen,
- 106 ein- u. zweitürige Kleiderchränke (größtenteils zerlegbar),
- 72 Küchenschränke,
- 20 komplette Kücheneinrichtungen,
- 39 Topf- u. Anrichteschränke,
- mehrere kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen
- 126 ein- u. zweischläf. Bettstellen,
- über 100 neue Wiener Stühle,
- div. gebrauchte do.,
- 78 Waschtische u. Bettstühle,
- 30 Waschkommoden, ca. 5 Pfd. Küchensäfte, ca. 100 Tische mit und ohne Auszug,
- 1 gr. schöner eisener Patentanzugsstisch, Keolen, Treten u. andere Wirtschaftseinrichtungen,
- 1 gr. Partie trockenes Kuchholz, Journier-, mah. Holz,
- gute Rantormöblien, Wanduhren
- Bilder, 1 gr. Egelmalage, 1 Waibe mit Kammer und Zubehör, 71 Bettstätten, 6 Säuge, 2 Eisenen u. a. m. gegen Verzahlung.

Die einzelnen Parteien werden mit dem Gebot per Stück im Ganzen oder geteilt nach Wahl des Meistbietenden zum Verkauf gebracht.

Heinrich Thies, Auktionator.

Wegen vorheriger Besichtigung und etwa gemüthlicher Auskunftei wolle man sich an die Unterzeichneten wenden.

Melanderkerk, Tellmann, Schröder, Gerichtsvollzieher in Bremen, Domshöhe Str. 6.

## Wiesenbauschule zu Suderburg.

Die Anstalt bezweckt die Ausbildung von Meliorations-Lehrern und Wiesenbaumeistern, welche beste Ausichten auf Anstellung im Staatsdienste haben. Das Sommersemester beginnt am 16. April.

Nähere Auskunft erteilt Der Direktor: Hillmer.

Willia zu verkaufen: 1 schöne Garnitur Bett, mit 3 Kissen, mit 6 Kissen, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel, auf für nur 130 M., Wilhelmstraße 1a.

Das Beste geg. Krampfadern geschwollene Füße, Verstauch, usw. sind die ärztlich warm empfohlenen porösen, natürl. Monopol-Gummistricke. Dieselben sitzen äußerst bequem, sind leicht und kühl im Tragen und vorzüglich zu weichen, was die Haltbarkeit sehr verlängert.

Gästrow i. M. J. H. Lucas, vrank. Pandagist. Brotpfeil Kostenlos.

Mein diesjähriger

# Musverkauf

beginnt am

Montag, den 4. März.

Carl Eggerking.

## Öffentl. Verkauf

Zwischenahme. Verschiedene zum Nachlasse des weil. köters Gerhard Jüsterjohanns zu Oberwerfelde gehörnde Gegenstände als:

- 1 tiegige Kuh,
- 1 trächtiges Schwein,
- 3 halbfette Schweine,
- 16 Fühner,
- 1 Schiebkarre, 1 Schneidlade mit Messer, 1 Heubüchel, 3 Beile, 2 Sägen, Senen, Sichel, Spaten, Hacken, Barten, Barten, Pflanz, Reiten, 1 Lauf, Kessel, 2 Kleiderchränke, 2 2-ellerborten, 2 Handchränke, Tische, Stühle, 1 Butterlade, 2 Kofe, Eimer, Barten, Lampen, div. Porzellan- und Zinngerät, 2 Leinwand, u. mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Sachen, auch: eine Partie Ephezoefeln u. 10 Sch. S. Roggen

gelangen am

Dienstag, den 5. März d. J., nachm. 1 Uhr an,

in und bei der Wohnung des Erblassers mit Zahlungsfrist meistbietend zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet J. G. Hinrichs.

## Vieh-Verkauf in Kastele.

Wethändler de Levie u. Hoffmann in Kastele lassen am nächsten

Wittwoch, 27. Febr., nachm. 1 Uhr,

bei Göttelejohanns Gasthause hierelbst:

15 beste hochtragende u. frischmilchende Kühe und Quenen hiesiger Rasse auf Zahlungsfrist verkaufen. J. Degen, Aukt.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtung,

best. aus 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken m. Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, Spiegel u. gr. Spiegel, 1 Anrichteschrank (110 Meter br.), auf für nur 200 M. zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

## Adolf Claussen, Häufingstr. 4 am Markt,

empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeitet. Möbel zu folgenden äußerst billigen Preisen: Kleiderchränke m. Milchlaufschub von 27 M. an. Nachtschränke von 18 M. an. Küchenschränke von 17 M. an. Kaffeetische von 9 M. an. Große Kommoden 20 M. an. Spiegelchränke von 19 M. an. Nachr. Küchensch. und Brettstühle von 2 M. an. Küchensch. und Einbentische von 5,50 M. an. Nachtschränke von 6 M. an. Vertikons von 39,50 M. an. Bauernpulte, Spiegel, Bilder u. alle zum vollständigen Haushalt gehörenden Möbel in großer Auswahl.

## Verkauf einer

# Wind- u. Dampfmühle in Geestemünde.

Die in tadellosem Zustande befindliche Dölländ. Wind- und Dampfmühle nebst massiven Rindvieh- und Schweinefalten, Holzschuppen u. neuem Wohnhause des Herrn A. Ahrens in Geestemünde soll im freiwilligen Auftrage durch mich verkauft werden.

Die Mühle ist voll beschäftigt und in vollem Betriebe und bietet einem strebsamen Manne eine sichere Provisiolla.

Bedingungen günstig.

Zweiter und letzter Verkaufstermin:

Freitag, den 1. März 1907, nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn A. Ahrens in Geestemünde (Gasthaus "Zur Mühle").

In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich sogleich erteilt.

Vorherige Besichtigung des Etablissements erwünscht.

H. Geswein, Geestemünde, beid. Auktionator.

## Immobilienverkauf.

Landmann Eil. Hillmer zu Kastele beabsichtigt umfänglich halber sein zu Vorhandt beleg.

bestehend aus dem neuen, zu 2 Wohnhäusern eingerichteten Wohnhause und 1,5528 Bektar (ca. 18 1/2 Sch.) besten Wärdern mit Antritt auf sofort oder 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Wittwoch, den 27. Februar d. J., abends 6 Uhr,

in Gräpers Wirtschaft zu Vorhandt.

Das Immobilie liegt mit breiter Front an der Obenburger-Gäßleher Chaussee und kann ein schöner Parkauslauf abgetrennt werden. Es können 2 Kühe gehalten werden.

Günstige Kaufgelegenheit namentlich für einen Handwerker. Kaufliebhaber ladet ein

Adolf. D. G. Dietz.

## Immobilienverkauf.

Der Gastwirt J. Bock zu Siedmoleschun läßt sein an der Reughausstraße belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtete

## Haus

öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.

Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Donnerstag, den 28. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr,

in Würdemanns Gasthause an der Auguststraße.

Falls nur irgend annehmbar geboten wird, erfolgt in diesem Termine sofort der Zuschlag, event. unter Latat.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

Georg Schwarting, Geestemünde, Hauptstraße 8. Fernsprecher 238.

## Albert Eilers & Co., Langestraße 23.

Einen Kasten schwarze Damen- und Kinderstrümpfe geben wir ca. 30% unter dem Wert ab.

Dieserlei keine Rabatmarken, — nur gegen bar. — Delagte Strümpfe sind im Kasten ausgehängt. Ein noch gut erhaltenes einisch Bett mit Bettj., zu kaufen gel. Off. u. S. 539 a. d. Exp. d. Bl.

## Rastede.

Sabe auf 1. Mai noch ein neues Haus mit 1486 qm Land, nahe am Bahnhof gelegen, zu verkaufen für 4750 M., event. zu vermieten. L. Springer.

Drickermoor. Zu verl. 3 schwere Quenen, 2 nahe am Ralb. u. eine abgetalbe. S. Gramberg. Geestem. 1. Zu verl. e. nahe am Ralb. fies. Kuh. S. Uthhorn. Zu verl. eine schwere fette Kuh. W. Wigger, Geestemünde Weg 1.

Billig zu verkaufen. Keole und Treten mit Marmorplatte, 3 Meter lang, sehr gut erhalten, passend für Kaffee- od. Margarine-Geschäft. Häufingstraße 8, am Markt. J. vert. e. ich. Doppelpumpe. Roienstr. 14.

Radort. Zu verl. 3 trächtere Schweine. Koh. Wahnbel. Petersich. 2. v. eine nahe a. Ralb. fies. Kuh. Gerh. Willens. Strehenbrüd. Zu verl. eine 4jährige trächtere Stute. S. Willers.

Achtung!! Durch günstige Abhältnisse ist auffallend billige Preise bei guter la Qualität. In Jader-Honig 10 Pfd.-Bott. toll nur 2 Mt. 8.80. Vergeltelt aus garantiert reinem Seibehonig und besser Raffinade, nicht zu verwechseln mit Kunsthonig. In Jader-Honig 10 Pfd.-Bott. toll nur 2 Mt. 8.80. Vergeltelt aus garantiert reinem Seibehonig und besser Raffinade, nicht zu verwechseln mit Kunsthonig. Einblendung des Betrages. Mag. nahme 30 Pfd. mehr. Paul Schulz, Altona a. E., Döllstr. 168.

## Große Schuhwaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich Auftrag bekommen, am

Dienstag, den 26. Febr. d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr an,

im großen Saale des Doodt'schen Etablissements hierelbst ein

kompl. Schuhwarenlager,

bestehend aus mehreren tausend Paaren diverser Schuhe und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in Chevreau, Vercalf, Rofz- und Rindleder etc., sowie Filzpantoffeln und Filzschuhen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Riecklefs, Auktionator.

## Auktion zu Höven.

Der Gutsbesitzer S. Rohde zu Höven läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 2. März 1907,

mittags 12 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 ältere Arbeitspferde,
- 1 2jährige Stute, M. Rona, R. Deigara,
- 5 hochtragende schwere Kühe,
- 4 do. beste 2 1/2 bis 3jährige Quenen,
- 7 1 1/2jährige Kinder,
- 1 1 1/2jährigen Ochsen,
- 4 3/4jährige Kinder,
- 2 3/4jährige Bullen,
- 11 tragende Saenen,
- 1 neuen Aufschwager,
- 2 kompl. Ackerwagen,
- 1 Mähmaschine,
- 1 Drillmaschine,
- 1 Seiwender,

1 neue Spizen-Drehmaschine mit Göpel, Vierbechen, eiserne Sägen, 1 Balje, 1 Stellpfluge, 1 Schwingpfluge, Karf. u. Säufelbetrieb für Sand- und Werbetrieb, 1 eisernes Reuehieb, 1 Standmühle, Kartoffelquetsche, 1 cil. Kettelrohr, 1 Aufschwager, 4 Ackerrieten, 1 Sattel, 1 Fuchsepumpe, 5 Milchkannen, 1 Aehl. Bett, sowie sämtliche andere Inventar.

ca. 20 000 Pfund Sen, ca. 20 000 Pfund Roggenstroh, ca. 2000 Pfund Saathaler, ca. 3000 Pfund Runkelrüben, ca. 3000 Pfund. Acker-, Fuhren-, Brenn- u. Kuchholz (Ride)

im Saale an der Glopshenburger Chaussee. Das Holz wird im Hause mit verkauft und muß vorher besichtigt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Kud. Meyer & Dietmann, Oldenburg.

## Maschinen-Industrie Ernst Halbach Aktien-Gesellschaft.

Düsseldorff. Filiale: Bremen, Lüneburgerstr. 11, Teleph. 1952. Generalvertretung der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Größte u. renommierteste Lokomobilabrik — Deutschlands. — Lokomob., Dampfdruckmash., Strohpresf., Häckselmash. etc. Stationäre Lokomob. bis 500 Pfd. auch mit weise mit Vorkaufrecht.

## Krieger-Verein Eitzhorn-Wahnbeck.

Surra Germania!

Vom Kurhut zur Kaiserkrone!

Großes patriotisches Festspiel

von der Zeit des Großen Kurfürsten bis zur Gegenwart.

Große Darstellung von 34 lebenden Bildern und einer Aroththeil "Buldigung an den Kaiser", mit verbindender Zeichnung u. Musik in 4 Abteilungen, ausgeführt von 50 Personen des Krieger-Vereins Eitzhorn-Wahnbeck, arrangiert und geleitet von Herrn Direktor Krieger-Samburg.

Die Aufführungen finden statt: Sonntag, den 24., und Dienstag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Eitzhornberg, "Gehorner Krug".

Kinder-Vorstellung am Sonnabend, den 23. Februar, abends 6 Uhr.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlich ein Das Komitee.